MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

198 (29.4.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-180653

Montag, 29. April. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 198.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 3.—, Grundpreis: Mittagblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 3½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljl. M. 4.05 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.70. Einzel-Nr.: 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Auf dem Schlachtfelde in Flandern auflebender Artilleriekampf.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 29. April. (WTB. Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfeld in Flandern von Mittag an auflebender Artilleriekampf. Die Beute seit der Erstürmung des Kemmel hat sich auf über 7100 Gefangene, darunter 181 Offiziere, 53 Geschütze und 233 Maschinengewehre erhöht.

Zwischen dem La Bassee-Kanal und der Scarpe, sowie nördlich von der Somme rege Erkundungstätigkeit der Engländer.

Starke Teilangriffe der Franzosen gegen Hangard-Wald und -Dorf wurden blutig abgewiesen.

Vorfeldkämpfe an vielen Stellen der übrigen Front. Auf dem Ostufer der Maas brachte ein Vorstoß in französische Gräben Gefangene ein.

*

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die feindlichen Heeresberichte.

Englischer Bericht vom 28. April morgens. Gestern Nachmittag entwickelte sich ein feindlicher Angriff bei Voormezeele. Es gelang dem Feind, das Dorf zu nehmen, doch wurde er durch unseren Gegenangriff am frühen Abend wieder vertrieben. Später griff der Feind die Ortschaft von neuem an. Oertliche Kämpfe fanden in der Nacht auf beiden Seiten vom Ypern-Comines-Kanal statt. Erfolgreiche Vorstöße, in denen wir über 50 Gefangene, 4 Maschinengewehre und einen Grabenmörser erbeuteten, wurden in der vergangenen Nacht von uns südlich von Gravelle und in den Abschnitten von Lens und Lille ausgeführt. Ein vom Feind nördlich von Bailleul versuchter Vorstoß wurde abgewiesen. Die Artillerietätigkeit auf beiden Seiten der Schlachtfront wurde fortgesetzt.

Englischer Bericht vom 28. April abends. Ein feindlicher Angriff in der Umgebung von Locre wurde nachmittags als in der Entwicklung begriffen gemeldet. Sonst beschränkte sich die Infanterietätigkeit heute auf örtliche Zusammenstöße an verschiedenen Stellen der Schlachtfront. Südlich von der Somme wurde von unseren Patrouillen eine Anzahl Gefangener in der Gegend von Villers Bretonneux eingebracht. Die Artillerietätigkeit hielt beiderseits an. Am Nachmittag beschoß die feindliche Artillerie heftig unsere Stellungen im Ypern-Abschnitt.

Französischer Heeresbericht vom 28. April abends. Im Laufe der Nacht heftige Artilleriekämpfe nördlich der Avre und in der Gegend zwischen Lassigny und Noyon. Nördlich des Chemin des Dames gelangen den Franzosen zwei Handstreiche auf die deutsche Linie, wobei wir 25 Gefangene einbrachten. Die Franzosen wiesen deutsche Vorstöße nordwestlich von Reims, in den Abschnitten von St. Mihiel, Lunéville und dem Priesterwalde ab, denen eine lebhafte Artilleriebeschießung vorausgegangen war. Deutsche Gefangene blieben in den Händen der Franzosen.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 28. April. (WTB. Amtlich.) Im Aermelkanal wurde von einem unserer U-Boote ein mindestens zehntausend Bruttoregistertonnen großer Transportdampfer, der durch einen Kreuzer und mehrere Zerstörer und Bewachungsfahrzeuge außerordentlich stark gesichert war, torpediert.

Die Gesamtsumme der versenkten Handelsschiffraums beträgt nach neueingegangenen Meldungen

17000 Bruttoregistertonnen.

Ein Führerflugzeug einer unserer Jagdstaffeln in Flandern, unter der bewährten Führung des Oberleutnants z. S. Christiansen, hat gelegentlich eines Aufklärungsfluges in den Hoffden ein feindliches Curtiß-Boot abgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 28. April. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht.

Palästinafront: Oestlich der Straße Jerusalem Nablus lag starkes feindliches Artillerie- und Maschinengewehrfeuer auf unseren vorgeschobenen Stellungen. Feindliche Erkundungsabteilungen wurden westlich der Straße und an der Jordanmündung abgewiesen.

Auf der übrigen Front ist die Lage unverändert.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 28. April. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Generalstabsbericht.

Mazedonische Front: An der östlichen Cerna war das Artilleriefeuer beiderseits zeitweise lebhafter. Oestlich des Dobropolje und in der Moglena versuchten verstärkte serbische Sturmabteilungen sich unseren Posten zu nähern, wurden aber durch unser Feuer zerstreut.

An mehreren Stellen zwischen dem Wardar und dem Doiransee, besonders südlich des Dorfes Rogorodihe, verstärkte sich die Feuertätigkeit. Westlich Doldzeli verjagten unsere Patrouillen zwei englische Erkundungsabteilungen. Im Strumatal Patrouillenscharmützel.

Dobrudschafront: Waffenstillstand.

Eine ernste englische Stimme über die Lage an der flandrischen Front.

Im „Manchester Guardian" knüpft der „Student of War" an die letzten Vorgänge an der flandrischen Front (vor Einnahme von Bailleul und des Kemmelberges) interessante Betrachtungen, in denen sowohl der Ernst der gegenwärtigen Situation wie die Wichtigkeit der neuen deutschen Fortschritte südlich von Ypern deutlich zum Ausdruck kommt. Wir stehen jetzt — meint der Sachverständige — auf dem Höhepunkt der Krisis des Krieges. Die Deutschen sind mili-

tärische Spieler, die ihren Einsatz weiter erhöhen. Dem Rückschlag im Sommegebiet ließen sie einen anderen Angriff zwischen Arras und Ypern folgen, der ernster ist, als alle Angriffe weiter südlich. Unser Generalstab muß diesen Angriff schon vor einer Woche vorausgesehen haben. Denn es sah den Deutschen ganz ähnlich, daß sie einen plötzlichen Angriff bei Ypern machen würden, als sie glaubten, daß alle unsere Reserven an die Front von Amiens gezogen waren. Hier hofften sie, das zu erreichen, was ihnen im Süden augenscheinlich mißlungen ist. Unser Generalstab muß das gewußt haben. Die Fortschritte, die die Deutschen hier erzielt haben, sind also um so entmutigender. Die Mannschaften der britischen Armee sind im ganzen den feindlichen überlegen. Wenn wir also eine Woche nach Erkennung der Gefahr nicht in der Lage waren, die Deutschen aufzuhalten, so zeigt das, daß bei uns etwas faul ist, nicht bei unseren Truppen, die herrlich kämpfen, aber in unserer Organisation. Wir wissen von unserem Premierminister, daß die sich bekämpfenden Armeen sich ziffernmäßig gleich sind. In viele Waffen, besonders in der Luft, sind wir dem Feinde entschieden überlegen. Wenn trotzdem der Feind in einem so wichtigen Gebiete, wie es das Tal der Lys immer gewesen ist, Fortschritte macht, so besagt das, daß die Deutschen ihre Truppen von einem Frontteil zum andern schneller bewegen können als wir. Die deutschen Kriegsberichterstatter fließen vor Bewunderungg für das Eisenbahnsystem hinter unserer Front über. Vielleicht sind unsere Bahnen wirklich so gut. Vielleicht haben aber auch die deutschen Berichterstatter den Befehl erhalten, sich unseren schwächsten Punkt für ihre Bewunderung auszusuchen. Wenn dem so wäre, dann ließe sich der Lauf der Ereignisse viel besser verstehen.

Ein Erdbeben ist im Gange! Wenn seine Verwüstungen in gleichem Maße noch eine Woche andauern, dann dürfte es sich nicht mehr um die Frage handeln, wie man Truppen nach Frankreich sondern vielmehr, wie man sie fortbekommen kann. Die britische Armee wird unverwendbar, wenn sie nicht in Flandern genügend Boden besitzt, um ihre Verstärkungen entwickeln zu können. Wenn wir um den Kanal nicht mindestens ein Gebiet von 25—30 Meilen zu unserer Verfügung haben, stehen wir nicht mehr auf festen Füßen. Wir müssen einen Halbbogen um Calais herum, der Dünkirchen, Boulogne und Hazebrouck umschließt, halten. Sonst könnten wir Millionen in Reserve haben, ohne sie verwenden zu können.

Glücklicherweise steht zwischen den deutschen Hoffnungen und ihrer Verwirklichung eine britische Armee, die niemals weiß, daß sie geschlagen ist, die unvergleichlich mit dem Rücken gegen die Mauer kämpft. Aber wir sollten nicht übersehen daß die Mauer — in diesem Falle die See — nicht weit entfernt ist. Vom britischen Gesichtspunkt aus ist Flandern unendlich wichtiger als Paris. Es geht nicht darum, ob wir besiegt werden. Denn, selbst wenn wir alles auf dem Festlande verlieren, wären wir noch nicht geschlagen. Es wird darum gekämpft, ob wir auch ferner den Krieg, so wie er auf dem Festlande geführt wird, fortsetzen können. Dieser Frage in allem ihrem Ernste muß man ins Auge sehen.

Zunächst handelt es sich darum, Bailleul zu retten. Das ist ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt. Unsere Stellungen auf dem Hügel von Messines hängen davon ab. Noch ist die Lage nicht verzweifelt. Der Feind ist nur in dem tief liegenden Lande zwischen Armentières und Bethune vorgedrungen. Die Höhen liegen in einem Halbbogen herum. Höchst ermutigend ist es, daß der Feind nirgends in der Lage war, die Höhen zu nehmen. Aber jeder Meter, den wir jetzt verlieren, ist wichtig.

Wenn die Reserven, die wir in großer Zahl haben, rechtzeitig ankommen, sollten wir in der Lage sein, die Höhen zu halten, selbst wenn wir Bailleul verlieren. Wir hätten alsdann eine ernste Schlappe erlitten, würden aber die Krisis überleben. Halten wir uns jetzt, so hat der Feind zwei strategische Niederlagen zu buchen. Auch für Frankreich bedeutet Flandern jetzt mehr, als Paris selbst. Mit Flandern besteht Englands militärische Unterstützung weiter; geht Flandern verloren, so müßte unsere Hilfe auf die See beschränkt werden.

Die strategische Bedeutung des Kemmel.

⊡ Berlin, 29. April. (Von uns. Berliner Büro.) Die Eroberung des Kemmel ist für uns von besonderer strategischer Bedeutung. Ueber hundert Meter ragt er einsam über das Plateau von Wytschaete empor und ermöglicht einen weiten Ausblick in die feindlichen Linien und über Ypern hinaus. Er war uns im Laufe der Jahre ein unangenehmer feindlicher Beobachter. Von englischer Seite ist seine Bedeutung voll und ganz eingeschätzt worden, und so hat es denn nicht an verzweifelten englischen Versuchen gefehlt, uns seinen Besitz wieder streitig zu machen; jedoch kam der englische Gegenstoß zu spät. Die Eroberung der Höhe westlich, die einst der Schauplatz erbitterter Kämpfe war, ergänzt die Einnahme des Kemmel aufs vorteilhafteste.

c. Von der schweizerischen Grenze, 29. April. (Priv.-Tel. g. K.) Der „Basler Anzeiger" berichtet: Mit der Eroberung des Kemmelberges ist den Deutschen eine außerordentlich schwere Aufgabe gelungen, denn der Kemmel stellt in der Tat eine Position von ungeheurer Stärke dar. Mit weiteren verzweifelten Gegenangriffen der englisch-französischen Truppen zwecks Zurückgewinnung des Hügels muß vorläufig gerechnet werden, denn der endgiltige Besitz des Kemmel entscheidet das Schicksal Yperns und der ganzen belgischen Front. Die Namen einer Reihe von Ortschaften, die bis jetzt noch nie in das eigentliche Kampffeld im Kampfe um Ypern einbezogen waren, zeigen, daß die Engländer ihre Linien neuerdings beträchtlich zurücknehmen mußten.

Andeutungen auf Yperns Fall.

c. Von der schweizerischen Grenze, 29. April. (Priv.-Tel. g. K.) Echo de Paris meldet von der englischen Front: Westlich von Ypern bereiten wir neue Stellungen vor. Auch die Temps bringt Andeutungen auf den bevorstehenden Fall von Ypern, den sie wegen seiner moralischen Wirkung bedauern würde.

c. Von der schweizerischen Grenze, 29. April. (Priv.-Tel. g. K.) Daily Mail berichtet vom Sonntag, die Lage an der Kampffront ist ernst. Ueser Rückzug kann noch einige Tage andauern. Unsere Lazarette sind aus Ypern fortgeschafft.

Die Krisis der neuen Schlacht.

c. Von der schweizerischen Grenze, 29. April. (Priv.-Tel. g. K.) Die Schweizer Militärkritiker messen übereinstimmend dem neuen Erfolg der Deutschen größte Bedeutung bei. Sie betonen, daß die Lage der Engländer einen von Stunde zu Stunde bedrohlicheren Charakter anzunehmen beginne. Sie heben hervor, daß die verzweifelten Gegenstöße der britischen und französischen Truppen am besten zeigen, daß die alliierte Heeresleitung sich der Erkenntnis nicht verschließt, wie hochernst die gegenwärtige Lage sei. Die allernächsten Tage schon dürften die Krisis der neuen Schlacht bringen. Die „Neuen Züricher Nachrichten" heben hervor, daß die neue Schlacht bei Ypern eine entscheidende Bedeutung angenommen habe.

England kracht in allen Fugen.

m. Köln, 29. April. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Stockholm: Der Sieg am Kemmelberg hat hier den tiefsten Eindruck gemacht. Nicht nur in sachverständigen militärischen Kreisen bezeichnet man Englands Lage als kritisch. Das Leibblatt der englischen Diplomatie „Daglight Nyheter" nennt die Operation einen Meisterzug der deutschen Strategie. „Nya Daglight Allehanda" verlangt die Umkehr der schwedi-

MARCHIVUM

schen Politik aus den englischen Fesseln, da nun jedermann sehe, daß England in allen Fugen krache.

Die Franzosen fordern das Eingreifen der englischen Flotte.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 29. April. (Pr.-Tel. g. K.) Wie der Basler Anzeiger meldet, erklären französische Militärkritiker, daß englische Angriffe gegen die feindliche Küste in größerem Maßstabe unternommen werden müßten. Der „Matin" betont, es sei jetzt die Pflicht der riesigen englischen Flotte, die den linken Flügel der Ententearmee bilde, entsprechend in die Operationen einzugreifen und ihr Teil zur Entscheidung der großen Schlacht im Westen beizutragen.

Erhöhte Verstimmung zwischen den Verbandsbrüdern.

m. **Köln**, 29. April. (Priv.-Tel.) Der Sonderberichterstatter der „Kölnischen Zeitung" meldet vom Schlachtfeld bei Ypern: Die Stimmung der Gefangenen ist recht gedrückt, dazu schieben die beiden verbündeten Völker einander gegenseitig die Schuld an dem Mißerfolge zu. Die Franzosen beklagen sich darüber, daß sie wegen des Versagens der Engländer in Flandern kämpfen müßten und zeigen wenig Neigung, ihr letztes an Kraft für Flandern herzugeben. Hier ist nach dieser merkwürdigen Auffassung englischer Kriegsschauplatz, und wenn die Engländer den nicht halten können, sie, die Franzosen, danken für die Ehre. In der Gefangenschaft zeigte sich sofort diese Verstimmung, die zwischen den Verbandsbrüdern herrscht, aufs deutlichste. Englische und französische Offiziere grüßen einander nicht. Die Mannschaften mußten zur Vermeidung von Zwistigkeiten getrennt untergebracht werden.

Englisch-portugiesische Differenzen.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 29. April. (Priv.-Tel. g. K.) Schweizer Blättern zufolge herrscht neuerdings, namentlich seit der Niederlage bei La Bassee ein gespanntes Verhältnis zwischen portugiesischen und englischen Truppen. Wie die Basler Nachrichten berichten, titulierten die englischen Soldaten die Portugiesen mit „Hammelherden" und anderen Spottnamen, sodaß die englischen Korpskommandanten Tagesbefehle erlassen mußten, worin sie den Truppen derartige Ausfälle gegenüber den Portugiesen verbaten.

Rekrutierung der Frauen in England.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 29. April. (Priv.-Tel. g. K.) Die Neue Korrespondenz meldet aus London: Nach dem „Daily Expreß" arbeitet der Chef der Geschäftskommission des englischen Unterhauses, William Bull, einen Gesetzentwurf über die Rekrutierung der Frauen in England aus. Von dieser Maßnahme werden die Frauen im Alter von 19—31 Jahren betroffen. Sie werden gezwungen werden, Arbeiten zu verrichten, die mit dem Kriege unmittelbar im Zusammenhang stehen.

Die „ruhige" Stimmung in Paris.

Bern, 29. April. (WTB. Nichtamtlich.) Aeußerungen einiger Pariser Blätter zufolge scheint die Stimmung in Paris doch nicht sehr ruhig zu sein. Oberst Rousset verlangt im „Petit Parisien", daß die Regierung gegen die Verbreiter von unsinnigen und beunruhigenden Nachrichten, die bis zur Front gelangen und die Soldaten beunruhigen, in energischer Weise vorgehe. Man solle die Schwätzer, Angsthasen und Agenten Kühlmanns mundtot machen.

„La Presse" erklärt, die Auswanderung aus Paris, die gewisse Leute vorschlügen, würde nur eine furchtbare Wirtschaftskrise und eine Schwächung der Landesverteidigung herbeiführen. „Humanité" andererseits beklagt die zahlreichen Denunziationen und Verhaftungen. So sind beispielsweise unlängst zwei Arbeiterinnen zu je einer Woche Gefängnis verurteilt worden, weil sie bezweifelten, daß Paris aus 120 Km. Entfernung beschossen werden könne. Arbeiter wurden als Defaitisten verhaftet, weil sie sich weigerten, den Wein zu bezahlen, um auf den Sieg anzustoßen.

Die Entscheidungsschlacht um den Aermelkanal.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 29. April. (Pr.-Tel. g. K.) Die Lononer „Times" berichtet, der Kampf um die flandrische Küste rufe den Eindruck der Entscheidungsschlacht um die Herrschaft des Aermelkanals und seiner Häfen hervor. Diese Schlacht kann den ganzen Sommer hindurch andauern. Es gibt keine andere Möglichkeit, sie zu beenden, als zu siegen oder zu unterliegen.

Zeebrügge und Ostende.

Die englischen Verluste.

London, 28. April. (WTB. Nichtamtlich.) Reutermeldung. Die Admiralität teilt mit: Unsere Verluste bei der Unternehmung an der belgischen Küste am 23. April sind folgende: Offiziere gefallen 16, an ihren Verwundungen gestorben 3, vermißt 2, verwundet 29; Mannschaften gefallen 144, an ihren Verwundungen gestorben 25, vermißt 14, verwundet 355.

*

Dämmernde französische Erkenntnis.

m. **Köln**, 29. April. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der schweizerischen Grenze: In der „Humanité" vom 23. ds. Mts. schreibt Marcell Cachin: War vor einem Jahre ein ehrenvoller Friede möglich? Wenn ja, dann müssen die Politiker, die durch ihre Unbesonnenheit, ihre Vorurteile oder ihre Forderungen die feierliche Stunde vorübergehen ließen, das unerbittliche Urteil des Landes erleiden, dem sie Rechenschaft schulden. Es existieren beunruhigende Tatsachen, die klargestellt werden müssen. Für die Volksvertretung kommt der Augenblick, die Verantwortung zu übernehmen; es ist das keine inhaltlose parlamentarische Formel. Wird bewiesen, daß das Land durch den Fehler untreuer Männer oder deren Mangel an Vorsicht an den Rand des Abgrundes gebracht wurde, so muß gegen sie, die das Unglück des Vaterlandes verschuldeten, die Sühne erfolgen. Diese Männer müssen von der Macht ausgeschaltet und der Geist, der sie beseelt, auf immer verbannt werden, damit man künftig, wenn im Namen Frankreichs zu sprechen ist, nicht mehr in die gleichen unheilvollen Fehler verfällt.

Oesterreichischer Offensivbeginn im Mai.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 29. April. (Priv.-Tel. g. K.) Den Neuen Züricher Nachrichten zufolge berichtet der Mitarbeiter des Corriere del Ticino, die österreichische Offensive gegen Italien sei bisher wegen klimatischer Schwierigkeiten ausgeblieben. Im Mai würden die Gebirgsstraßen gangbar und in diesem Monat sei bestimmt mit dem Offensivbeginn zu rechnen. Man befürchte, daß der Vorstoß in Richtung Brescia-Mailand erfolgen werde, vertraue jedoch auf die Festigkeit des italienischen Widerstandes.

Kuba droht mit dem Bürgerkrieg bei Einführung der Dienstpflicht.

m. **Köln**, 29. April. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Madrid: Spanier, die in Coruna angekommen sind, erzählen, auf Kuba drohten die Anhänger der Liberalen Partei mit dem Bürgerkriege, falls die Amerikaner die allgemeine Wehrpflicht einführen wollten. Die Mehrheit des kubanischen Volkes sei deutschfreundlich. Der Haß gegen die Nordamerikaner wachse fortwährend. Die Amerikaner hätten alle öffentlichen Dienste in ihre Gewalt gebracht und Truppen über die ganze Insel verteilt. Die Spanier würden überall von ihnen verfolgt und belästigt.

Die Neutralen.

Deutsch-schweizerische Wirtschaftsverhandlungen.

⊡ **Berlin**, 29. April. (Von uns. Berliner Büro.) Wie wir hören, finden zwischen uns und der Schweiz Verhandlungen über verschiedene Wirtschaftsfragen statt. In erster Reihe handelt es sich hierbei um die Normierung der Preise für Kohlen, die bisher mit 90 Franken pro Tonne festgelegt waren. Die vierjährige Kriegsdauer hat die Verhältnisse so von Grund aus geändert, daß von deutscher Seite eine wesentliche Erhöhung der Preise verlangt werden muß. Ihre Festsetzung auf 180 Franken pro Tonne ist in Aussicht genommen. Weiterhin verlangen wir die Errichtung einer neuen Kontrollorganisation in der Schweiz, wie Frankreich sie bereits seit längerer Zeit besitzt, da wir die Sicherheit haben müssen, daß die von uns gelieferten Rohstoffe nicht von der Entente aufgekauft werden.

Keine Aufrollung der Salonikifrage.

Sofia, 27. April. (WTB. Nichtamtlich.) Die Bulgarische Telegraphenagentur meldet: Ein Teil der neutralen Presse brachte die Meldung, daß Bulgarien Saloniki verlangt habe und durch seine unnachgiebige Haltung den Gang der Verhandlungen in Bukarest verzögere. Die Nachricht ist falsch. Bulgarien hat die Frage von Saloniki nicht aufgeworfen und indem es sich strikt auf den Boden des Rechtes und der Verträge stellt, bereitete es dem Friedenswerke keinerlei Hindernisse. Infolgedessen sind auch sämtliche zu böswilligen Zwecken an diese Nachricht geknüpften Kommentare unbegründet.

Zur Wiederanbahnung der Wareneinfuhr nach Rumänien errichtete die Militärverwaltung drei Abteilungen, je eine für Deutschland, Oesterreich und Ungarn mit der Aufgabe, den Handel zu unterstützen durch Auskünfte und den Nachweis greifbarer Ware, Vermittelung von Vertreter und ähnliches. Die volle Freiheit des Handels bleibt unbehindert.

Die Gegenrevolution in Rußland.

Aus Rußland kommen heute merkwürdige — allerdings noch unbestätigte und unkontrollierbare — Nachrichten, als wolle gegen das Regiment der Bolschewiki ein kräftiger Gegenschlag sich vorbereiten, dessen treibenden Kräfte und führenden Männer allerdings noch nicht ganz sichtbar aus den Nachrichten heraustreten. Wir warten weitere Nachrichten ab, geben aber zur Kennzeichnung der Lage den Bericht eines Russen in den „Basler Nachrichten" vom 24. April über die Lage in seinem Heimatland. Er eröffnet recht trübe Aussichten für den Fortbestand der Bolschewiki-Regierung. Es heißt dort:

Die Nachrichten aus Rußland sind in letzter Zeit merkwürdig spärlich geworden. Das ist kein gutes Omen für die Bolschewiki-Regierung, denn schließlich können doch nicht hundert Millionen Menschen in einem Lethargiezustand verharren. Etwas muß daher im Innern Rußlands vorgehen, was für die Bolschewiki ungünstig ist. Seit nunmehr sechs Monaten siecht Rußland dahin. Durch eine Reihe anarchistischer Experimente ist das Land in einen derartigen Zustand der völligen Desorganisation und der politischen und wirtschaftlichen Unsicherheit hineingetrieben worden, daß auch die geringste produktive Arbeit total unmöglich wurde. Wäre die Industrialisierung Rußlands weiter fortgeschritten, so hätte längst der Tod durch Erschöpfung eintreten müssen; da aber fünf Sechstel der Bevölkerung auf dem Lande lebt und wenigstens sein täglich Brot hat, so kann die Agonie vielleicht noch eine kurze Zeit dauern. Auch Deutschland hat eigentlich kein Interesse mehr an dem weiteren Verbleiben der Bolschewiki am Staatsruder. Was jetzt Deutschland nottut, ist, daß in Rußland schnellstens geordnete Verhältnisse im Rahmen des kapitalistischen Wirtschaftssystems eintreten, die ihm ermöglichen, die immer noch sehr reichlichen Rohstoff- und Lebensmittelquellen Rußlands für seine Kriegszwecke auszunutzen. Daran ist unter dem jetzigen Regime nicht zu denken. Auch die intelligenteren Arbeiter sehen allmählich ein, daß Rußland allein, trotz aller früheren Versicherungen der Bolschewiki, das sozialistische Wirtschaftssystem nicht einführen kann, und daß der Zerfall der russischen Industrie für die Arbeiter selbst mit der größten Gefahr und drohender Arbeitslosigkeit verbunden ist. Damit die Arbeitermasse nicht auf die Straße geworfen wird, mußte die Bolschewiki-Regierung fast alle Unternehmungen der Maschinen- und Metallbranche übernehmen. Solange die enormen Lohnerhöhungen von den Privat-Unternehmungen getragen wurden, hatten die Bolschewiki nichts gegen die Erhöhungen einzuwenden, nun müssen sie selbst die Zeche bezahlen. Da die Forderungen der ungelernten Arbeiter immer mehr steigen und die Volkskommissare durch gute Worte die von ihnen ins Leben gerufenen Geister nicht bemeistern können, so bleibt der Bolschewiki-Regierung nichts übrig, als mit der ultima ratio des zaristischen Regimes, mit dem Maschinengewehr, zu drohen. Der Zusammenbruch des Bolschewismus ist umso mehr unabwendbar, als er keine intelligenten Arbeitskräfte zur Bewältigung der auf seinen Schultern lastenden enormen Arbeit hat. Die Intelligenz aller politischen Schattierungen (auch die sozialistische) hat sich von den Bolschewiki abgewandt, so daß diese genötigt sind, die Staatsmaschine mit Hilfe oft sehr zweifelhafter Elemente im Gange zu halten. Solche Kommissare, die die bolschewistische Regierung teilweise selbst gerichtlich verfolgen mußte, diskreditieren die ganze bolschewistische Partei in höchstem Maße, ebenso wie übrigens die Bolschewiki selbst in Rußland den Sozialismus unzweifelhaft in Mißkredit brachten.

Ein Kurswechsel in der japanischen Politik?

Die zaudernde Haltung, welche die japanische Regierung bisher in der Interventionsfrage in Sibirien eingenommen hat, sowie der Rücktritt des Außenministers Motono erfahren eine neue Beleuchtung durch eine Auslassung des „Manchester Guardian", über die berichtet wird:

Auf Grund der Ausführungen des Japan Weekly Chronicle beweist „Manchester Guardian", daß die öffentliche Meinung in Japan den Wunsch Motonos, in Sibirien einzugreifen, nicht allgemein teilte. Der Leiter der Seyukaipartei, die die stärkste des Landtages ist und die Regierung unterstützt, war gegen eine Intervention in Sibirien. Auch der Leiter der Kenseikaipartei, die zur Opposition gehört, war gegen eine Intervention im jetzigen Augenblick. Bedeutende Zeitungen wie die „Asahi" waren gleichfalls gegen den Plan. Das Bild der öffentlichen Meinung ist ein ganz anderes, als das, welches die Berichterstatter übermittelten. Wie ist es gekommen, sagt „Manchester Guardian", daß sie die Tatsachen geradezu auf den Kopf gestellt haben? Es ist eine unentschuldbare Verdrehung der Tatsachen, die England geschädigt hat. Wie weit ist die Regierung selbst verantwortlich? Was hat Reuter zu sagen?

Was würde der „Manchester Guardian" nun aber erst zu sagen und zu fragen haben, wenn eine Mitteilung der „Neuen Züricher Nachrichten" zutäfe, der zufolge der von Havas gemeldete Wechsel im japanischen Ministerpräsidium einen Wendepunkt in der ganzen japanischen Politik bedeutet?

„Wenn diese Nachricht eine Bestätigung erfährt, meint das Züricher Blatt, so sei sie die bedeutungsvollste der ganzen abgelaufenen Woche, denn an die Spitze der japanischen Regierung träte ein Mann, der der erklärteste Freund Deutschlands in Japan, überhaupt der Führer der dortigen deutschfreundlichen Elemente sei. Der angebliche neue Ministerpräsident war es, der seinerzeit als Unterrichtsminister in den Schulen Japans im Fremdsprachenunterricht die englische durch die deutsche ersetzen ließ. Der Wechsel im japanischen Ministerpräsidium läßt nur zwei Annahmen zu, daß sich entweder beim neuen Ministerpräsidenten ein vollständiger Gesinnungswechsel vollzogen haben muß, was aber kaum glaubhaft ist, da er sich noch im letzten Jahr für deutsche Kultur eingesetzt hat. Oder aber in der japanischen Weltpolitik bereite sich ein hochbedeutsamer Kurswechsel vor. Im letzteren Falle hätte man anzunehmen, daß die japanische Krone und ihr höchster Rat die Stellung der Entente, besonders die Englands, für verloren halten und daß sie in einer Verlängerung des Krieges eine Gefahr für Japan und seine Ostasienpolitik erblickt. Es braucht wohl nicht gesagt zu werden, daß eine Kursänderung in der japanischen Politik der letzte Nagel zum Sarge der Entente wäre."

Mögen die Betrachtungen des Züricher Blattes auch eine Entwicklung als allzu wahrscheinlich behandeln, die sich heute vielleicht erst in ganz leisen Konturen am weltpolitischen Horizont abzuzeichnen beginnt, so wird man ihnen doch insofern zustimmen müssen, als für die japanische Politik nach dem ganzen Gange der politischen Ereignisse in der Frage der Beziehungen Japans zu den angelsächsischen Mächten wie zu uns das letzte Wort noch nicht gesprochen sein kann.

Deutsches Reich.

Außerordentlicher Kriegertag.

Der Deutsche Kriegerbund und der Preußische Landes-Kriegerverband haben zum 19. und 20. Mai einen im Abgeordnetenhause in Berlin stattfindenden außerordentlichen Abgeordnetentag einberufen, um zu den das Kriegervereinswesen bewegenden Fragen Stellung zu nehmen. Ein Punkt der reichen Tagesordnung beschäftigt sich mit der Kriegs- und Kriegerhinterbliebenenfürsorge; die Kriegervereine widmen sich dieser Tätigkeit dadurch, daß sie hierzu geeignete Vertreter, am besten Kriegsbeschädigte, den örtlichen Stellen der amtlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge zur Verfügung stellen. Auch der Reichs-Krieger-Dank, diese unter dem Ehrenvorsitz des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg und des Reichskanzlers, Grafen Hertling, stehende neueste Gründung des Kyffhäuser-Bundes der deutschen Landes-Kriegerverbände, wird den Abgeordnetentag beschäftigen. Dem Reichs-Krieger-Dank fällt die Fürsorge für alle Kriegsteilnehmer und deren Hinterbliebene zu, die durch den Krieg nicht beschädigt oder geschädigt worden sind, sondern erst nach dem Kriege durch Krankheit, Alter oder aus sonstigen Ursachen bedürftig geworden sind. Einen wichtigen Beratungsgegenstand wird die Werbetätigkeit bilden. Ihm liegt ein Beschluß der Vertreterversammlung des Kyffhäuser-Bundes zugrunde, wonach die Kriegervereine künftig ohne Unterschied der politischen Parteistellung, des religiösen Bekenntnisses, des Standes und der Berufszugehörigkeit, der Zugehörigkeit zu den verschiedenen Arbeitervereinigungen alle ehrenhaft gedienten Kameraden aufnehmen, die sich auf den Standpunkt der Treue zu Kaiser und Reich, zum Landesherrn und zum Vaterlande stellen. Bei dieser Gelegenheit wird auch zu den Vereinen und Verbänden von Kriegsbeschädigten Stellung zu nehmen sein. Auf Antrag der Landes-Kriegerverbände von Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg und Hamburg wird über die Vereinheitlichung der Organisation des deutschen Kriegervereinswesen beraten werden. Jetzt besteht neben dem Kyffhäuser-Bunde, der die gesamten Vereine des Reiches umfaßt, der Deutsche Kriegerbund, eine wirtschaftliche Vereinigung, die sich über die norddeutschen Bundesstaaten und Elsaß-Lothringen erstreckt. Der Deutsche Kriegerbund soll nun mit dem Kyffhäuser-Bunde verschmolzen werden; seine wirtschaftlichen Einrichtungen sollen auf den Preußischen Landes-Kriegerverband übergehen. Der Vollständigkeit wegen seien noch erwähnt die Berichte des Vorstandes über die Bundestätigkeit während der Kriegszeit und die Finanzen, sowie der Berichte der Lebensversicherungsanstalt und Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes (Abteilung der „Friedrich Wilhelm").

Erneuerung des deutsch-österreichischen Kohlenabkommens.

Wien, 28. April. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Wiener K. K. Telegraphen-Korrespondenzbüros. Wie die Blätter erfahren, sind in der letzten Woche die Verhandlungen über die Erneuerung des Kohlenabkommens zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland zu einem positiven Abschluß gekommen. An den einschlägigen Konferenzen im Ministerium des Aeußern nahmen unter dem Vorsitz des Generalkonsuls Joannovics teil der deutsche Reichskommissar für die Kohlenverteilung Geheimrat Stutz, österreichischerseits der Arbeitsminister Homann mit den Oberbergräten Aggermann und Kloß und ungarischerseits der Ministerialrat Vaszony und der technische Konsulent Kalosz. Das im Januar d. J. getroffene Uebereinkommen, das noch für den Monat Mai gilt, wurde auf die Dauer von vier Monaten, also bis Ende September verlängert. Die Grundlage bleibt die gleiche. Im Anschluß an die auf die Auslandskohlen bezüglichen Konferenzen fanden Verhandlungen über die Erneuerung des Uebereinkommens statt, das sich auf die österreichischen Petroleumlieferungen nach Deutschland bezieht, die zum Abschluß gebracht wurden.

Explosionen bei Ancona?

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 29. April. Pr.-Tel. g. K.) Wie die Neuen Züricher Nachrichten aus Mailand erfahren, haben sich am 5. und 6. April in Ancona mysteriöse Ereignisse abgespielt, über welche die Presse strengstes Stillschweigen bewahrt. Verschiedene Kammerabgeordnete forderten von der Regierung volle Aufklärung über die Vorgänge an diesen Tagen, sowie strenge Maßnahmen, damit sich Derartiges nicht wiederhole, und Garantie für die Sicherheit der Umgebung von Ancona. (Es handelt sich möglicherweise um große Explosionen der in dieser Gegend befindlichen Pulvermagazine.))

Zum Fährunglück bei Eßlingen.

Eßlingen, 29. April. (WTB. Nichtamtlich.) Nach den letzten Nachrichten sind bis jetzt 20 Leichen geländet worden. Die Hauptschuld soll den Fähreninhaber treffen, weil er entgegen der amtlichen Vorschrift mehr Leute in die Fähre aufgenommen hatte als Sitzplätze vorhanden waren. Die Fähre ist infolge Ueberlastung gesunken. Der Fähreninhaber ist in Haft genommen worden.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

53. Kreisversammlung.

Heute Vormittag fand die 53. ordentliche Tagung der Kreisversammlung statt, die von 47 Mitgliedern besucht war. Die Sitzung wurde von Herrn Kreishauptmann Geh. Regierungsrat Dr. Strauß eröffnet. Er wies darauf hin, daß seit der letzten Kreisversammlung ein Jahr der größten Ereignisse und der angestrengtesten Arbeit für jeden Deutschen hinter uns liegt. Noch ist der ersehnte Friede nicht erkämpft, führte er aus, und es bedarf weiterhin zähesten Ringens und heißester Arbeit, die Zukunft unseres Volkes und Vaterlandes sicherzustellen. Voll dankbarer Bewunderung wollen wir unserer Krieger gedenken, namentlich der auf Frankreichs Erde kämpfenden, der Helden der Luft und der Marine. In Anhänglichkeit gedenken wir auch derer, die im letzten Jahre von uns gingen. Mit Genugtuung können wir feststellen, daß auch die Heimat die schweren Aufgaben, die ihr gestellt waren, erfüllt hat. Das Ergebnis der 7. und 8. Kriegsanleihe mag den Feinden erneut gezeigt haben, wie ernst es uns darum ist, nicht nachzugeben. Besonders erfreulich war es auch, zu sehen, wie Stadt und Land bei der Kriegsanleihe zusammenarbeiteten, und es hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahre auch im allgemeinen gezeigt, daß das Verständnis zwischen Stadt und Land gewachsen ist.

Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde darauf Herr 1. Bürgermeister Ritter ernannt, zu seinem Stellvertreter Herr Bürgermeister Dr. Wettstein-Weinheim und zu Schriftführern die Herren Gemeinderat Mich. Nilson-Ladenburg und Monteur Karl Wehner-Mannheim. Bürgermeister Ritter gedachte zunächst der Verluste, die die Kreisorgane im abgelaufenen Geschäftsjahr erlitten. Zu Ehren der Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.

Als erster Punkt stand der Geschäftsbericht des Vorsitzenden des Kreisausschusses, Rechtsanwalt König, zur Diskussion. Kreisabg. Strobel-Mannheim ging in Kürze auf die dem Landtag jetzt zur Bearbeitung vorliegende Reform der Kreisverfassung ein. Er steht einer Verringerung der Kreise Badens nicht ablehnend gegenüber, wünscht aber die Einteilung nach Wirtschaftsgebieten. Er begrüßte die in den Vorlagen ersichtliche Weiterausdehnung der Aufgaben des Kreises, wie Säuglingsfürsorge, Mittelstandskasse usw., und gibt dem Wunsche Ausdruck, daß der Kreis der Aufgaben noch bedeutend weiter gezogen werde und daß sich der Kreis auch insbesondere die Versorgung der Bevölkerung mit Elektrizität, die Schaffung von Ueberlandzentralen, die Ausnutzung der Wasserkräfte und die Uebernahme der Kleinbahnen angelegen sein lassen möge. Die Notwendigkeit der Arbeitslosenfürsorge sei von allen beteiligten Stellen anerkannt worden, und das Vorgehen der Regierung in dieser Frage sei zu begrüßen. Kürzlich habe sie die Richtlinien hinausgegeben, aber die eindringliche Mahnung der Regierung habe bis jetzt noch wenig Erfolg gezeitigt. Mit dem Eintritt des Friedens sei eine weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit zu erwarten, und es sei nicht nur Aufgabe der Städte, sondern auch der Landgemeinden, Fürsorge zu schaffen. Bezüglich der Arbeitslosenfürsorge für die Tabakarbeiter seien die Träger der Fürsorge noch nicht bestimmt, man solle aber seitens der Kreise bemüht sein, diese Frage ihrer endgültigen Lösung entgegenzuführen.

Bürgermeister Dr. Wettstein geht auf die Ausführungen des Vorredners ein. Er hat den Wunsch, daß der Kreis sämtliche Kleinbahnen des Kreises übernehmen soll, wenn er auch die Schwierigkeiten, die mit der Durchführung einer solchen Maßnahme verbunden wären, nicht verkennt. Die Kleinbahnen müßten auf gemeinnütziger oder doch wenigstens auf gemischtwirtschaftlicher Grundlage basieren, und zwar so, daß jede Gemeinde auch eine Stimme hat. Auf den Betrieb der O. E. G. hätten die Gemeinden heute überhaupt keinen Einfluß. Redner gibt die großen Verdienste Mannheims und der O. E. G. zu, glaubt aber, daß es auch andere, den Gemeinden dienlichere Wege gäbe. Zum Schluß macht Dr. Wettstein noch den Vorschlag der Errichtung einer Gaszentrale für den ganzen Kreis. — Kreisausschußvorsitzender Rechtsanwalt König bemerkt, daß die Kreiseinteilung kein zwingendes, unabänderliches Gesetz sei, und daß man zu einer Stellungnahme erst einmal die Vorschläge abwarten wolle. Die Verschiedenheit der Verhältnisse in den einzelnen Kreisen setze ihrer räumlichen Ausdehnung eine Grenze. Einen leistungsfähigen Kreis einem weniger leistungsfähigen anzugliedern, um diesen zu unterstützen, das sei wohl auch nicht das Rechte. Was von der Versorgung mit Elektrizität seitens des Kreises ausgeführt worden sei, möge im Reiche der Theorie viel für sich haben. Aber es frage sich, ob das notwendig sei. Mannheim nimmt eine hervorragende Stellung im Kreise ein, es ist die wirtschaftliche Zentrale, und sie hat sich bislang nicht zum Schaden der Gemeinden betätigt. Wenn die Stadt Mannheim weitere Bahnen bauen würde, so haben doch die Gemeinden auch Vorteile. Der Einfluß Mannheims ist so natürlich, daß er auch nicht weniger ins Gewicht fallen würde, wenn der Kreis die Bahnen übernähme. Durch das Nebeneinander von Kreis und Stadt würden aber die Kosten nur verdoppelt. Die Stadt Mannheim wird auch weiterhin die Interessen der Gemeinden wahrnehmen, denn in diesen Dingen fallen ja die Interessen der Stadt und der Gemeinden zusammen. Die Anlagen von Bahnen und Kraftwerken gehen in die Millionen, und Mannheim wäre der Träger des Kredits. Man soll und kann Mannheim solche Dinge nicht nehmen.

Dr. Wettstein betont, daß er Mannheim ja nicht ausgeschaltet wissen will, daß aber Weinheim heute z. B. auf die Gestaltung des Tarifs und Betriebs der O.E.G. gar keinen Einfluß hat. Nach seiner Ansicht gibt es Lösungen, die besser sind als der heutige Weg, und die alle Teile befriedigen. Kreishauptmann Geh. Regierungsrat Dr. Strauß verweist auf den neuesten Erlaß der Regierung bezügl. der Fürsorge für die Tabakarbeiter. Die Gemeinden werden darin angewiesen, vorläufig zu tun, was nach den örtlichen und persönlichen Verhältnissen getan werden muß. Die Kosten bekommen sie zu je einem Drittel vom Reich und Staat zurückvergütet, das letzte Drittel wird zur Hälfte von der Kriegsersatztabakgesellschaft in Minden getragen, und soll zu einem Viertel von dem Kreis und den Gemeinden selbst übernommen werden.

Damit wird in die Beratung des Voranschlags eingetreten. Zu Position „Kreisstraßen und Kreiswege" bemängelt Kr.-Abg. Geil-Mannheim den schlechten Zustand der Kreisstraßen in der Umgebung Mannheims, namentlich nach Schwetzingen. Der Vorstand der Großh. Wasser- und Straßenbauinspektion Heidelberg, Baurat Baum, will dies nur in milderem Grade gelten lassen. Er erklärt die Mängel mit dem Mangel an Arbeitern, Fuhrwerken und Schottersteinen. Die vorgeschlagenen Grundsätze über die Gewährung von Kriegs- und Teuerungszulagen an die Kreisstraßen- und Kreiswegewärter sowie an deren Hinterbliebenen wurden genehmigt. Zur Bestreitung des Aufwandes für Kreisstraßen und -Wege wurden für das Jahr 1918 in Einnahme 19 284 Mk. und in Ausgabe 173 140 Mk. aufgenommen. Ohne Debatte wurden für die Landarmenpflege 120 000 Mk., für die Bauunfall-, Haftpflicht- und Unfallrückversicherung 1200 Mk. und für die Versicherungsnahme gegen Hagelschaden 9000 Mk. bewilligt. (Schluß folgt.)

Z **Auszeichnung.** Herrn Otto Thiry, kaufm. Geschäftsführer des Rhein. Braunkohlen-Brikett-Syndikats Mannheim-Rheinau, wurde vom König von Württemberg das Wilhelmskreuz verliehen.

P. **Kirchliches.** Pfarrverweser Josef Englert in Hockenheim wurde zum Stadtpfarrer daselbst ernannt und Pfarrverweser Alois Schäfer in Höpfingen in gleicher Eigenschaft nach Seckenheim versetzt.

Z **Aufruf zu einer 142er-Stiftung.** Wir weisen auf den im heutigen Mittagsblatt erschienenen Aufruf zu einer 142er-Stiftung hin. Die Sammlung, die zum Besten von bedürftigen Hinterbliebenen gefallener Mannschaften und Unteroffiziere unseres badischen Infanterie-Regiments 142 dienen soll, geht aus von den früheren Angehörigen des Regiments: Generalleutnant und Kommandant des Invalidenhauses von Bergemann, Berlin, Generalmajor und Chef des Kriegsamts Scheuch, Kriegsministerium, Berlin, Hauptmann d. L. und Direktor beim Rheinischen Braunkohlenbrikett-Syndikat Bohle, Mannheim. Wir wünschen dem hochherzigen Unternehmen vollen Erfolg. Beiträge für die Stiftung sind an die Dresdner Bank Mannheim auf das Konto „142er Stiftung" unter Benachrichtigung an Hauptmann d. L. Bohle, Mannheim, Elisabethstraße 4, zu überweisen.

* **Der künftige Bierpreis.** In der Mitglieder-Versammlung der Vereinigung der Gastwirte in München wurde mitgeteilt, daß durch die beabsichtigte Biersteuer dreierlei Bierarten für Bayern winken: das jetzige Dünnbier, das sogenannte Voll- und das Starkbier, deren Preise sich für den Liter auf 40 Pfg., 60 Pfg. und 1 M. stellen würden.

Polizeibericht vom 29. April 1918.

Tödlicher Unglücksfall. Das im Polizeibericht vom 8. d. M. erwähnte 6 Jahre alte Töchterchen eines Fabrikarbeiters, welches tags zuvor vor dem Hause Mittelstr. 23 von einem Straßenbahnwagen überfahren und schwer verletzt wurde, ist am 28. d. M. im Allgemeinen Krankenhaus gestorben.

Unfälle. Am 26. d. M. erhielt ein 18 Jahre alter Fuhrmann von hier beim Einfahren mit seinem Fuhrwerk in die Einfahrt des Hauses Q 7, 26 einen Schlag seiner Deichsel in die Magengegend, sodaß er ins Allgemeine Krankenhaus aufgenommen werden mußte. — Im neuen Rangierbahnhofgelände fiel am selben Tage einer 18 Jahre alten Bahnarbeiterin von hier eine etwa 5 Zentner schwere Eisenwelle auf den rechten Fuß und verursachte ihr starke Quetschungen. — In einer hiesigen Maschinenfabrik kam am gleichen Tage eine 18 Jahre alte Fabrikarbeiterin von Neckarau einer Transmission zu nahe; sie wurde an den Haaren erfaßt und herumgeschleudert und anscheinend unerheblich verletzt. — Ein 16 Jahre alter Taglöhner von Bürrstadt geriet am 26. d. M. in einem Fabrikanwesen auf Luzenberg mit der rechten Hand unter einen Rollwagen und wurde stark gequetscht. — Die rechte Hand brachte am 27. d. M. ein 43 Jahre alter Taglöhner von hier beim Holzspalten unter das Beil einer elektrisch betriebenen Holzspaltmaschine, wobei ihm die Sehnen des rechten Zeigefingers verletzt wurden. — In einem unbewachten Augenblick fiel am 27. d. M. das 13 Monate alte Kind eines in Neckarau wohnenden Schreiners von einem Stuhl herunter auf den Zimmerboden und erlitt eine Gehirnerschütterung. Die Verletzten wurden ins Allgemeine Krankenhaus hier verbracht.

Zwei Körperverletzungen — im Gebäude des Straßenbahndepots in der Collinistraße und auf dem Lindenhof verübt — gelangten zur Anzeige.

Unaufgeklärter Diebstahl. Bei einem hier verhafteten Manne wurden eine Anzahl Treibriemenlederstücke vorgefunden und beschlagnahmt, die von einem Diebstahl herrühren. Die Stücke sind 18,5 Zentimeter breit, 8 Millimeter dick und an der Zusammensetzstelle befinden sich Schrauben. Der Eigentümer wird ersucht, seine Ansprüche bei der Kriminalpolizei, Schloß, Zimmer 73, geltend zu machen.

Verhaftet wurden 15 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Mannheimer Schöffengericht.

Schleichhandel wird durch die neue Bundesratsverordnung vom 15. März mit schweren Strafen bedroht. Mit Gefängnis bestraft wird nur der Schleichhändler, nicht aber der Abnehmer. Jedem Einsichtigen muß es klar sein, daß ein großer Teil der Schuld an dem geheimen Handel auf die Konsumenten der im Schleichhandel erstandenen Waren zurückfällt. Gäbe es keine Abnehmer, wäre den Schleichhändlern die Verdienstmöglichkeit untergraben. Würde gegen die Abnehmer ebenfalls kategorisch vorgegangen, könnten wir vielleicht wieder einmal geordnete Verhältnisse bekommen, wenn — das große wenn — jede Gesetzesversetzung zu Ohren der Behörden käme und wenn das, was man auf erlaubtem Wege an Nahrungsstoffen bekommt, ausreichen würde. Jeder soll nur soviel zu sich nehmen, als er zur Erhaltung seiner körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit wirklich nötig hat. Das ist ein Grundsatz, der sich vertreten läßt, aber auf ganz geradem Wege kaum zu erfüllen ist. Belegt man jemanden, der die Mittel und Verbindungen besitzt, sich, wenn auch kostspielig, doch friedensgemäß zu ernähren, mit einer Geldstrafe, so ist das ein Schlag ins Wasser. Der Verkäufer ist und bleibt der Sündenbock. — Eine Gemüsekleinhändlerin aus der Schwetzingervorstadt, die Beziehungen zum Land besitzt, wurde von einem in der Oststadt wohnenden Teil ihrer Kundschaft gebeten, diese Beziehungen doch zu ihren (der Kundschaft) Gunsten auszunützen. Sie war Abnehmer für Mehl, Malzkaffee, Getreide, Honig, Dürrfleisch, Schinken und Rindfleisch. Diese Herrlichkeiten konnte sich die Angeklagte alle beschaffen, meistens aus dem sogen. Bauland. Die Preise, die sie bezahlte, waren sehr hoch. Ihr Verkauf soll sich aber ganz im Rahmen ihres gewöhnlichen Gewerbebetriebes abgespielt haben. Der Aufschlag, den sie nahm, war gering. Der Lieferant der Angeklagten, ein Soldat, ist zwar ein gewiegter Schleichhändler, der sich jetzt in Untersuchungshaft befindet, aber das war der Gemüsehändlerin nicht bekannt, sie glaubte an die Gefälligkeit ihres früheren Lieferanten im Hinblick auf eine weitere Geschäftsverbindung in künftigen Friedenszeiten. Eine anonyme Anzeige machte der unerlaubten Versorgung eines Teiles der Kundschaft ein Ende, die entgegenkommende Händlerin kam in Untersuchungshaft. Nach dem Gesetz hat sie sich gegen drei Verordnungen vergangen und zwar gegen die Bestimmungen über den Schleichhandel, den Kettenhandel (unerlaubten Handel mit Lebensmitteln) und die Höchstpreise. Das Gericht sah das Vergehen der Angeklagten nicht so schlimm an, wie der Vertreter der Anklagebehörde. Es verkannte nicht, wie aus der Urteilsbegründung hervorging, daß die Angeklagte in guter Absicht und nicht aus Profitgier handelte, sie habe sich nicht unehrlich, sondern im Rahmen ihres Geschäftes betätigt. Das Urteil lautete auf eine Woche Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe. Beide Strafen sind durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt.

Mit Grandezza setzte sich der Bürstenmacher Theod. Ditsche über Materialmangel weg und kaufte den Lehrlingen eines früheren Lieferanten in 10 Lieferungen 70—80 Pfund Unionfiber zu 5 Mark das Pfund ab, bei einem damaligen regulären Preis von etwa 8 Mk. Die jungen Leute wurden durch den willigen Abnehmer immer von neuem zu böhmischen Zirkeln indirekt veranlaßt, sie stehen heute in Heeresdiensten. Der Hehler bekam eine Woche Gefängnis.

Einen nahezu an Raub grenzenden Diebstahl beging der Schiffsmaschinenführer Anton Schild. Gemeinsam mit einem Matrosen und zwei Frauenspersonen hatte er in einer Wirtschaft im Jungbuschgebiet gezecht. Auf dem Heimweg trennten sich die Pärchen. Schild wollte seine Begleiterin nötigen, mit an Bord zu gehen. Sie tat das nicht, dafür entriß ihr Schild ihre Handtasche und gab ihr einen Tritt, daß sie zu Boden fiel. Er verschwand dann mit Tasche und Geld. Obwohl der Angeklagte hartnäckig leugnete, konnte er überführt werden. Mit Rücksicht auf die Frechheit der Tat wurde auf ein Jahr Gefängnis erkannt.

Kommunales

Blankstadt, 26. April. Durch Gemeinderatsbeschluß wurde den auswärts wohnenden Bürgern der Allmendgenuß entzogen.

Weinheim, 25. April. Der hiesige städtische Kommunalverband erhöhte den Milchpreis für die Verbraucher von 40 auf 42 Pfg. für den Liter (Vollmilch).

)(**Billingen**, 28. April. Unsere Stadt gibt Kriegsnotgeld, 50 Pfennigscheine, aus.

Aus dem Großherzogtum.

)(**Rohrbach**, 28. April. Goldene Hochzeit feierte das Schreinermeister-Ehepaar Gg. Peter Schmitt.

X **Karlsruhe**, 28. April. In einer hiesigen Maschinenfabrik stürzten einem Fabrikanten einige Eisenschienen auf die Beine und schlugen ihm den linken Fuß oberhalb des Knöchels ab. Die Verletzung war eine so schwere, daß der Fabrikant im Krankenhaus starb.

* **Emmendingen**, 27. April. Ein schwerer Schlag hat den Großkaufmann C. Ringwald hier betroffen. Ihm ist lt. „Freib. Ztg." in Benfeld (Elsaß) ein Tabaklager abgebrannt mit einem Inhalt von 16 000 Zentnern im Werte von etwa 3 Millionen Mark.

)(**Lörrach**, 23. April. Der frühere Hauptlehrer R. Edelmeyer konnte seinen 90. Geburtstag feiern. 50 Jahre lang stand der Jubilar im badischen Schuldienste. Zuletzt war er Hausvater der Tüllinger Anstalt.

Sportliche Rundschau.

* **Fußball.** In dem am Sonntag in Fürth zum Austrag gebrachten Frühjahrsspiel zwischen dem Süddeutschen Meister Ftl. Nürnberg und dem Süddeutschen Pokalsieger Spielvereinigung Fürth siegte Fürth mit 4:2.

Wie Richthofen seinen 75. Gegner abschoß.

Von der Westfront wird uns geschrieben:

„Bitt schön, nehmen Sie Platz," sagte der Rittmeister Freiherr von Richthofen zu mir, als ich mich im Kasino bei ihm meldete: „Ordonnanz, Mittagessen."

Da saß ich nun auf einmal mitten in dem berühmten Kreise der Jagdstaffel 11, mitten unter den großen Kanonen, und war ganz total verschüchtert. Als Offiziersoldat so gewissermaßen mit dem Notizbuch daneben sitzen, wenn die Kameraden von ihren Kämpfen erzählen — da möcht man schon tausendmal lieber dabei sein. — Das Kasino war eine runde Wellblechbaracke, in der man gerade aufrecht stehen konnte, zwei kleine Fensterschlitze gaben das notwendigste Licht. Es sind die Wohnbaracken der englischen Flieger, die den Platz Hals über Kopf verlassen haben, das Geschwader Richthofen ist ja auch erst seit kürzester Zeit hier eingezogen. Die Zelte sind rasch aufgeschlagen worden, die Wellblechbuden provisorisch eingerichtet, überall hängen die kleinen Töfelchen, daß man sich gleich zurecht finden kann, und der Betrieb ist längst in vollem Gange.

Oben am Tisch sitzt der Rittmeister, gleich neben der Tür. Er hat seine gelbbraunen Lederhosen an, seine Lederweste und darüber eine Wollweste aufgeknöpft und das Halstuch abgebunden. Kommt soeben vom Feindflug mit den Herren seiner alten Staffel. Leutnant Wolff hat auch nur den Sweater an und macht ein quitschvergnügtes Gesicht. Mit der Mobilmachung frisch vom Gymnasium zu den Dragonern, ist er seit dreiviertel Jahr schon beim Jagdgeschwader; schon zweimal abgeschossen, kommt er wieder einmal frisch aus dem Lazarett zurück und hat das Glück gehabt, gleich den zweiten und dritten als Doublette abzuschießen. Die Herren hier sitzen überhaupt gewissermaßen alle auf dem Sprunge, kaum daß sie Zeit haben zum Mittagessen. Es ist ein Mordsbetrieb in der Luft bei vorn. Und wenn eine Staffel zurückkehrt, startet auch schon die nächste zur Ablösung.

Keiner der Herren trägt seinen hohen Orden. Ganz einfach im grauen Rock sitzen sie da, man wird rasch vertraut in ihrem Kreise. Es ist ganz reizend hier. Je bescheidener und liebenswürdiger einer ist, desto mehr hat er abgeschossen. Der Bescheidenste von allen ist der Rittmeister selbst. Er sieht noch sehr jung aus, gar nicht so streng, wie ich mir ihn nach der Photographie vorgestellt hatte, und wenn er einen anspricht, gleitet etwas überaus Liebenswürdiges über seine Züge.

Eine Weile sagt er garnichts, dann meint er ganz einfach: „Ich hab vorhin eben meinen fünfundsiebzigsten abgeschossen." Donnerwetter —, ich erlaube mir einen ganz schüchternen Glückwunsch, und nun erzählt mir's der Rittmeister genauer.

„Komisch," sagt er, „die letzten zehn, die ich abschoß, haben alle gebrannt. Auch der heutige wieder. Ich sah's, zuerst wars eine ganz kleine Flamme, unter dem Führersitz hervor, als der Apparat sich dann überschlug, sah ich, daß der Boden unter dem Führersitz bereits vollständig weggebrannt war. Es brannte auch ganz sachte weiter, als er nun herunterkurvte und beim Aufschlagen gab's unten eine ganz ungeheure Explosion, wie ich sie noch nie gesehen hab. Ein Bristol Cighter war's, ein Zweisitzer, und er hat sich zäh gewehrt.

„Wir hatten schon einen heillosen Schrecken bekommen," sagte daraufhin Leutnant Gußmann und sah dabei ein klein wenig vorwurfsvoll zu seinem Kommandeur herüber. „Herr Rittmeister sind dabei ja ganz unglaublich nahe herangegangen."

„Ja," sagte Richthofen, „ich mußte ihm tüchtig auf den Pelz rücken. Der Beobachter war eine zähe, ganz ausgekochte Fliegerkanone. Ein tapferer Kerl. Auf fünf Meter mußte ich an ihn heran, bis er fiel, obwohl ich ihn doch schon andauernd im Feuer meiner Maschinengewehre und sicher angeschossen hatte. Und selbst da funkt er mir auf die paar Schritt noch entgegen. Es genügt tatsächlich der allergeringste Steuerausschlag, um zu verhindern, daß wir aneinanderrannten."

In diesem Augenblick tritt der Adjutant durch die Tür: „Ich gratuliere ganz gehorsamst, Herr Rittmeister —" er hielt ein Telegramm in der Hand. Wir alle sind atemlos gespannt: „Seine Majestät der Kaiser haben Allergnädigst geruht, Herrn Rittmeister den Roten Adlerorden dritter Klasse mit Krone und Schwertern zu verleihen. Anläßlich des siebzigsten Luftsieges, Herr Rittmeister."

Und jetzt ist soeben schon der fünfundsiebzigste gefallen!

Wir springen natürlich alle auf, der Rittmeister schüttelt uns die Hand. Er ist beinahe rot geworden, ganz einfach und bescheiden.

„Kinder," sagt er, „ich habe ja aber noch nicht den Roten Adler vierter Klasse."

Als er gleich darauf wegfährt, um einen neuen Flugplatz dicht hinter der Front zu besichtigen, es geht ja vorwärts vorne — dreht er sich nochmals um und guckt halb zur Tür herein. „Also Kinder" sagt er, „wenn ich jetzt da vorn stehe und Ihr fliegt" er macht die Hand rund vor dem Auge: „Dann will ich gucken, ob Ihr auch tapfer seid."

Wie die Herren nachher starten, schießen sie noch drei Tommies herunter. Leutnant Weiße seinen 14. und Leutnant Wolff seinen 4. und damit den 250. der Jagdstaffel 11, eine andere junge Staffel holt sich heute den 100. herunter. Beide Staffeln gehören zu Richthofens Geschwader. (zensiert.)

Kleine Mitteilungen.

Hasenclevers „Sohn"

erlebte in einer geschlossenen literarischen Vorstellung des Vereins zur Förderung der Theaterkultur im Deutschen Theater zu Hannover seine Erstaufführung daselbst vor vollbesetztem Hause. Man kennt in der Residenzstadt an der Leine sonst keine aufregenden Theaterabende. „Der Sohn" aber brachte selbst das Blut der sonst so kühlen Niedersachsen in Erregung, man zischte und unterdrückte durch Opposition den kärglichen Beifall. Direktor Höpfner hatte das Werk glänzend inszeniert und mit den besten Kräften besetzt; der sehr beliebte Direktor Schindler spielte die Titelrolle, aber trotzdem erfolgte eine nicht mißzuverstehende starke Ablehnung.

Dr. h. c.

Die medizinische Fakultät der Universität Freiburg hat dem Referenten für Hochschulwesen im Kultusministerium Geh. Rat Viktor Schwoerer die medizinische Ehrendoktorwürde verliehen. Geh. Rat Schwoerer hat sich besondere Verdienste erworben, indem er ermöglichte, daß, nachdem vor Jahresfrist ein Fliegerangriff das Anatomiegebäude größtenteils zerstört hatte, schon zu Beginn des Winterhalbjahrs neue Einrichtungen geschaffen wurden, die eine sehr befriedigende Durchführung des anatomischen Unterrichts ermöglichten.

Dem Aufsichtsratsvorsitzenden der Wanß u. Freytag Aktiengesellschaft Neustadt a. d. Haardt, Kommerzienrat Freytag, hat die Technische Hochschule zu Darmstadt in Anerkennung seiner Verdienste für die Einführung und Entwicklung des Eisenbetons in Deutschland und in Würdigung seiner großzügigen Förderung der wissenschaftlichen Erforschung dieser Bauweise die Würde eines Doktor-Ingenieurs Ehrenhalber verliehen. Freytag hat bekanntlich im Jahre 1884 die sogenannten Monierpatente in Paris erworben und diese Bauweise nach Deutschland verpflanzt. Später hat er gemeinsam mit G. A. Wayß und Professor Dr. ing. h. c. Mörsch durch bahnbrechende wissenschaftliche Versuche die vielseitige Bedeutung des Eisenbetons für die gesamte Bautechnik dargetan und dadurch die Einführung dieser Bauweise in Deutschland und anderen Kulturstaaten vorbereitet und gefördert.

Geh. Hofrat Prof. Dr. Fr. Endemann,

Exprorektor der Universität Heidelberg, erhielt den Titel eines Geheimrats II. Klasse.

MARCHIVUM

Die Volksernährung.

Unsere künftige Fleischversorgung.

Man schreibt uns: Bei den Erörterungen über die Ernährungsfragen im Abgeordnetenhaus hat der Staatskommissar für Volksernährung darauf hingewiesen, daß infolge der Futternot unser Viehstand kaum noch den Anforderungen der Fleischversorgung im jetzigen Umfang gewachsen sei. Allerdings hätten wir aus den besetzten Gebieten Vieh erhalten. Nach diesen Erklärungen wird man damit zu rechnen haben, daß voraussichtlich im Beginn des nächsten Erntejahres eine Herabsetzung der Fleischration zu erwarten ist. Gegenwärtig kann eine Verminderung der Fleischration nicht in Betracht kommen, da ein Ersatz durch Erhöhung der Brotration infolge der ungünstigen vorjährigen Getreideernte nicht möglich ist. Wir werden zufrieden sein müssen, wenn die Einfuhr aus der Ukraine uns die Beibehaltung der gegenwärtigen Brotration gestattet. Die Schlachtungen werden also bis zum August in dem bisherigen Umfange fortgesetzt werden müssen. Es ist aber geboten, so viel Rinder, wie mit dem vorhandenen Futter irgend ernährt werden können, zu halten, da der größte Teil der Rinder als Milchkühe und Arbeitstiere in der Hand kleiner Leute ist, und die Milch- und Fettversorgung die Durchhaltung möglichst aller brauchbaren Milchkühe erfordert. Ferner hängt die Aufrechterhaltung der Ackerwirtschaft in kleinen und großen Betrieben noch mehr als im Frieden von der genügenden Stallmisterzeugung durch Rinderhaltung ab. Schon jetzt läßt sich übersehen, daß die Aufrechterhaltung der Schlachtungen im gegenwärtigen Umfang über Anfang oder Mitte August hinaus einen im Interesse der künftigen Volksernährung und der landwirtschaftlichen Erzeugung unerwünschten Eingriff in die Milchkühe und Arbeitstiere herbeiführen würde. Die Herabsetzung der Fleischration, sobald eine allgemeine Brotzulage möglich ist, ist deshalb geboten. Ob im letzten Vierteljahr dieses Jahres etwa erhöhte Abschlachtungen nötig werden, wird vom Ausfall der Futterernte abhängen. Die Witterung in den letzten Wochen berechtigt zu der Hoffnung auf eine günstige Ernte sowohl an Brotgetreide wie an Futtermitteln. Selbstverständlich hängt aber der Ernteausfall noch von der weiteren, einstweilen nicht übersehbaren Entwicklung der Witterung ab.

Letzte Meldungen.

Die feindlichen Berichte.

Italienischer Bericht vom 28. April. Entlang der Piave wurden in der Nacht vom 27. April feindliche Versuche, Sammelfeuer an einigen Stellen unserer Front zu entwickeln und Streifwachen auf das rechte Flußufer zu werfen, durch energische Unternehmungen, die die feindliche Artillerie niederkämpften, und durch gut gerichtetes Maschinengewehrfeuer erstickt. Ferner griff eine unserer Patrouillen mit Handgranaten eine kleine feindliche Feldwache an, die die Flucht ergriff, wobei sie Tote und Verwundete zurückließ.

Nördlich des Piave di Ledro wiesen wir eine feindliche Erkundungsabteilung zurück. An der übrigen Front gewöhnliche Artillerietätigkeit. Unsere Artillerie verursachte eine Feuersbrunst in einem Munitionslager in Quere und rief Explosionen unter den Batterien im Kastell von Asiago hervor. Sie beschoß feindliche Kolonnen und Transportzüge, die auf dem Marsche in Richtung auf Col Caprile und Canova waren.

Der Belgierkönig und der Kaiserbrief.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 29. April. (Priv.-Tel. g. K.) Wie das „Journal des Débats" aus sicherer Quelle erfährt, hatte der belgische König keine Kenntnis vom Brief des Kaisers Karl an den Prinzen Sixtus von Bourbon.

Handel und Industrie.

Landesverband der badischen Textilindustrie.

)(Freiburg, 28. April. Unter Teilnahme des Großh. Ministeriums des Innern fand vor kurzem in Freiburg eine Sitzung einer größeren Anzahl führender Firmen der badischen Textilindustrie statt. Im Hinblick auf die außerordentlich bedeutenden gemeinsamen Fragen, die die badische Textilindustrie auf Grund der durch den Krieg völlig veränderten Verhältnisse, namentlich in der Zeit der Übergangswirtschaft und darüber hinaus zu lösen haben wird, wurde die Gründung eines Landesverbandes der badischen Textilindustrie beschlossen, dessen Zweck die Wahrung und Förderung der Interessen der badischen Textilindustrie ist. Der neue Verband wird neben und auch mit den bereits bestehenden für die Vertretung badischer Wirtschaftsinteressen geschaffenen Verbände im Interesse der badischen Textilindustrie arbeiten. Die Gründungsversammlung, zu der sämtliche Betriebe der badischen Textilindustrie eingeladen werden, wird am 6. Mai vormittags 10½ Uhr in Freiburg i. B. im Hotel Europäischer Hof stattfinden. Die Großh. Regierung, die den Zusammenschluß sehr lebhaft begrüßt, wird auf der Gründungsversammlung vertreten sein.

Mannheimer Effektenbörse.

Besonderes Interesse bestand heute für Versicherungsaktien und sind zu erwähnen: Frankfurter Allgem., Bad. Assekuranz, Continentale und Württemb. Transport, die sich sämtlich höher stellten. Letztere exkl. Div. Auch einige chem. Industrieaktien blieben gefragt, wie Anilin, Goldenberg (ex. Div.), Verein Deutscher Oelfabriken und Westeregeln Vorzugsaktien, in welch letzteren ein größerer Betrag gehandelt wurde. Von sonstigen Werten sind höher: Benz, Karlsruher Maschinenbau, Zellstoffabrik Waldhof und Zuckerfabrik Waghäusel.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt a. M., 29. April. (Priv.-Tel.) Die guten Nachrichten aus dem Westen beeinflußten die Haltung der Börse günstig, doch nahm das Geschäft auf den meisten Gebieten keinen zu großen Umfang an, da einerseits die Meldung von einer Erhöhung für Eisen- und Stahlerzeugnisse dementiert wurde. Zu etwas lebhafterem Geschäft kam es lediglich in Schiffahrtsaktien unter Bevorzugung von Hamburg-Südamerika, auch Norddeutscher Lloyd und Paketfahrt schlossen sich bei fester Tendenz an. Unter den Autoaktien traten Daimler bei lebhafterer Nachfrage hervor und konnten sich bei größeren Käufen befestigen. Rheinmetall nahmen schwankende Haltung ein. Unter den Elektrizitätspapieren fanden Bergmann Beachtung. Die Werte des Anilinkonzerns blieben behauptet, nur Badische Anilin neigten mäßig nach unten. Rütgerswerke waren auf erhöhter Basis begehrt. Im Verlauf trat Kaufneigung von Montanaktien ein. Phönix, Oberbedarf und Karo sowie Bochumer fanden Beachtung, wenngleich die Kurse geringe Veränderungen aufwiesen. Im Verkehr der Kaliwerte hat sich nichts geändert. Petroleumwerte konnten sich behaupten. Zellstoff Waldhof und Zellstoff Aschaffenburg sind bei ansehnlichen Umsätzen fest. Schantungbahn standen bei steigenden Kursen in Nachfrage. Zuversichtliche Stimmung herrschte für Kalipapiere. Gesucht waren Chamotte-Annawerk, Badische Uhrenfabrik, Lindes-Eismaschinen, Julius Sichel und Mainzer Gas. Die von Wien abhängigen Werte waren wenig verändert. Heimische Bankaktien blieben fest. Am Rentenmarkt war das Geschäft geringfügig. Deutsche Anleihen behaupteten den Kursstand. Der Verkehr in russischen Renten und Prioritäten war still. Japaner fest. Die Börse schloß bei fester Tendenz.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 29. April. An der Börse war nur auf einzelnen Umsatzgebieten eine zeitweise lebhaftere Betätigung erkennbar. Die Tendenz erwies sich durchweg als fest. Bevorzugte Werte waren Schantungbahn, Deutsch-Australische und Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsaktien. Die letzteren konnten jedoch beträchtliche anfängliche Gewinne späterhin nicht voll aufrecht erhalten. Hüttenwerte hatten ebenfalls zum größten Teil ansehnliche Kursbesserungen zu verzeichnen, so namentlich Phönix, Hohenlohe, Oberschlesische Eisenbahnbedarf und Rombacher. Von den Werten des Anilinkonzerns stellte sich die A.-G. für Anilinfabrikation Elberfelder Farben höher. Ferner zeigte sich andauernd Interesse für Orenstein bei anziehenden Kursen. Türkische Tabakaktien stiegen auf örtliche Käufe. Der Anleihemarkt blieb bei behaupteten Kursen ruhig.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 29. April. Wie aus den letzten Berichten vom Lande hervorgeht, ist der Stand unserer Saaten ein recht befriedigender. Sowohl Winter, als auch Sommergetreide berechtigt zu den besten Hoffnungen. Im hiesigen Verkehr bleibt es andauernd still. Von Sommergerste geht noch vereinzeltes auf Saatkarte nach den westlichen und östlichen Provinzen der Monarchie. In den übrigen Sorten sind Umsätze und Käufe nicht zu verzeichnen. Ebenso herrscht im Verkehr mit den meisten landwirtschaftlichen Sämereien Stille. Gefragt sind noch Seradella und einige Kleesorten in Verbindung mit Berichten, daß die für die Erzeugung von Samen bestimmten Kleeschläge nicht die besten Aussichten bieten. Im Rauhfuttergeschäft hat sich nichts Neues ereignet.

Der Reichsbankverkehr bei der Reichsbankhauptstelle in Mannheim

mit den Nebenstellen in Heidelberg und Weinheim gestaltete sich im Verwaltungsjahre 1917 folgendermaßen: Giroverkehr: Bestand am 1. Januar 1917 28 242 677 Mk. Auf Girokonto sind vereinnahmt durch Barzahlungen 363 191 643 Mk., durch Verrechnung mit den Kontoinhabern 1 572 662 953 Mk., durch Platzübertragungen 1 758 017 912 Mk., durch Übertragungen von anderen Bankanstalten 1 970 262 888 Mk., zusammen 5 664 135 396 Mark. Auf Girokonto sind verausgabt durch Barzahlungen 392 788 904 Mark, durch Verrechnung mit den Kontoinhabern 1 954 819 363 Mark, durch Platzübertragungen 1 758 017 912 Mark, durch Übertragungen nach anderen Bankanstalten 1 550 675 839 Mk., zusammen 5 656 302 020 Mk. Giroübertragungen: Zugang durch Übertragungen zwischen Girokunden an verschiedenen Orten 1 556 758 839 Mk., durch Zahlungen von Behörden und Personen, welche kein Girokonto haben 344 245 376 Mk., zusammen 1 894 921 215 Mark. Abgang durch Übertragungen auf Girokonten 1 970 226 888 Mk.

Letzte Handelsnachrichten.

Frankfurt a. M., 29. April. (Priv.-Tel.) Die Schrauben-Spund Kromer A.-G. in Freiburg im Breisgau beantragte aus 178 439 Mark (118 377 Mk. i. V.) Reingewinn eine Dividende von 7 Prozent gegen 5 Prozent im Vorjahr.

Geschäftliches.

* Der „Janus" Hamburger Versicherungs-Aktiengesellschaft Hamburg hatte bei der Zeichnung der 8. Kriegsanleihe bis jetzt ein Ergebnis von 46 Millionen Mark. Für alle 8 Kriegsanleihen zusammen wurden bisher beim „Janus" 180 Millionen Mark gezeichnet.

Briefkasten.

E. Sch. Ihrem Mann steht zunächst als Angehöriger eines bayr. Truppenteils die bayr. Kriegsauszeichnung zu und falls er diese schon hat, kann ihm nicht auch noch die badische verliehen werden. (229)

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

In der Fleischwoche vom 29. April bis 5. Mai 1918 kann auf einen Zehntel-Anteil der Bezugkarte entnommen werden:

Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen oder Frischwurst	15 Gramm
oder Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Zunge od. Speck	12 Gramm
oder Bildpret, Eingeweide, Fleischkonserven einschließl. des Dosengewichts	30 Gramm
Auf eine ganze Fleischkarte entfallen	150 Gramm

Mannheim, den 27. April 1918. Sw7

Die Direktion des städt. Schlacht- u. Viehhofes.
Dr. Fries.

Badische Anilin- & Soda-Fabrik.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am

Donnerstag, den 23. Mai 1918, vormittags 10½ Uhr

in unserem Gesellschaftshause zu Ludwigshafen a. Rh. stattfindenden

45. ordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes des Vorstandes nebst Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1917 sowie des Prüfungsberichtes des Aufsichtsrates;
2. Beschlussfassung über Genehmigung der Bilanz und Gewinnverteilung.
3. Erteilung von Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat;
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben gemäß § 32 unseres Gesellschaftsvertrages ihre Aktien bezw. Depotscheine spätestens bis zum Ablauf des 21. Mai ds. Js. bei der

Gesellschaftskasse in Ludwigshafen a. Rh.

oder bei einem der nachstehenden Bankhäuser:

Deutsche Bank, Berlin, sowie deren Filialen in Frankfurt a. M. und München,
Deutsche Vereinsbank, Frankfurt a. M., und deren Zweigniederlassungen,
Rheinische Creditbank, Mannheim, und deren Zweigniederlassungen,
Bayerische Vereinsbank, München, und deren Zweigniederlassungen,
Württembergische Vereinsbank, Stuttgart, und deren Zweigniederlassungen,

innerhalb der üblichen Geschäftsstunden zu hinterlegen und Eintrittskarten in Empfang zu nehmen.

Vom 7. Mai ds. Js. einschließlich an liegen Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und Geschäftsbericht für das verflossene Jahr sowie der Prüfungsbericht des Aufsichtsrates für die Aktionäre auf dem Büro der Gesellschaft zu Ludwigshafen a. Rh. zur Einsicht auf. Cc34

Ludwigshafen a. Rh., den 29. April 1918.

Der Aufsichtsrat:
Dr. C. Glaser, Vorsitzender.

Für das Geschäftsjahr 1917 kommen

20% Dividende

zur Verteilung, die mit M. 200.— pro Aktie bei der

Gesellschaftskasse in Friedrichsfeld in Baden und bei dem
Bankhause Gebrüder Bonte in Berlin W 8, Behrenstrasse 20,

sofort zahlbar sind. Eb85

Friedrichsfeld in Baden, 27. April 1918.

Deutsche Steinzeugwaarenfabrik für Canalisation & Chemische Industrie.

Statt Karten. 7856

Die glückliche Geburt eines

Töchterchens

zeigen an

Dr. Karl Kiefer und Frau Paula geb. Blumbo.

Mannheim (Collenstr. 12), 28. April 1918.

Danksagung.

(Statt Karten).

Für die vielen herzlichen Beweise der Teilnahme, anläßlich des Hinscheidens unserer unvergeßlichen Gattin und Mutter sagen wir innigen Dank. 7873

Familie Jos. Hemberger.

Mannheim, den 29. April 1918.

Heimatdienst.

Schwetzingerstadt-Oststadt.

Dienstag, 30. April, abends 8 Uhr, Kunsthalle

„Das Volkslied"

Vortrag v. Herrn Lazarettinspektor Hoffmeister.
Gesang: Fräulein Johanna Pfäffle.
Doppelquartett des „Sängerkranz Mannheim".

Ortsausschuß Lindenhof. Ja35

Mittwoch Abend 8 Uhr in der Diesterwegschule

Vortrag von Herrn Bürgermeister v. Hollander über:

„Riga und das Baltenland"

Mitwirkende: Frau Homann-Webau, Sopran, Herr Kapellmeister Homann-Webau.

Am 24. April erlitt den Heldentod im Alter von 27 Jahren unser geliebter, einziger Sohn, Bruder und Schwager

Hans Erich Weingart

Leutnant d. R. im Inf.-Regt. 13
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

Er war unser Stolz und unsere Hoffnung.

MANNHEIM, den 29. April 1918.

Hugo Weingart und Frau
Elisabeth Weingart
Dr. med. Theodor Schmidt
Stabsarzt d. Res.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt. Xo35

Danksagung.

Für die mir erwiesene überaus herzliche und wohltuende Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, spreche ich hiermit tiefgefühlten Dank aus.

Charlotte Schuler-Tutein.

Mannheim, den 28. April 1918. Ta35

Kriegs-Versicherungen
mit günstigen **Phönix** Monatsraten
K. Th. Balz, Mannheim, C25a
Friedrichsring, U 3, 17, Tel. 3640.

Arrangements und aussergerichtliche Vergleiche
werden diskret und gewissenhaft besorgt. 7798
Angebote unt. E. U. 70 an die Geschäftsstelle.

Der Frieden
ist noch nicht da! Dagegen ist die **Friedenstaube** als Briefverschluß bereits eingetroffen in der Gebr. Bücher-Börse, G 2, 10

Damen-Frisiersalon Anna Kösterer
D 1, 10
empfiehlt sich im
Kopfwaschen
Frisieren 7018
Ondulieren
und sämtlichen
Haararbeiten.

Für Kantinen und Kosthäuser empfehle so lange Vorrat
Ia. Sauerkraut und Sauerrüben, sowie Erdkohlraben
H 7, 38 W. Seitz H 7, 38

Antike Möbel Porzellane etc.
Fr. Roetter
H 5, 1—4 u. 22. 7064

©186

Hühneraugen
Frau Max Haakh, N 2, 15b.

Gärtner übernimmt Garten-Arbeit jeder Art. Johann Reitz, Mannheim, Eisenbahnstr. 6. 7848

Aufpolieren
von Möbeln und Instrumenten. Trautmann, Rehmstr. 25. Postkarte.

Wanzen
Flöhe, Schwaben etc. rotten Sie samt Brut radikal aus durch die „Wanzen-Vertilgungs-Essenz", Fl. Mark 1.50 aus der Kurfürsten-Drogerie Th. Wi[illegible] Elisabethstr. N 4, 20[illegible]

DEUTSCHE BANK.

Geschäftsbericht für das Jahr 1917.

Wir berichten über das achtundvierzigste Geschäftsjahr der Deutschen Bank.

Der russische Koloß, dessen Ländergier und üble innere Verfassung einen so großen Teil der Schuld an dem verbrecherischen Weltkriege getragen hat, ist zusammengebrochen und löst sich in die seit zwei Jahrhunderten zusammengeschweißten, heterogenen Teile auf. In der Schlacht von Tannenberg, drei Wochen nach Kriegsausbruch, standen die sibirischen Armeekorps bereits auf deutschem Boden; ihre Mobilmachung hatte Monate erfordert. Daß die russische Armee seit April von Wladiwostok bis Warschau im Anmarsch war, hatten deutsche Reisende auf der sibirischen Bahn beobachtet. Der Suchomlinow-Prozeß brachte die Bestätigung von Vielem, was dem deutschen Generalstab schon vor Kriegsbeginn bekannt geworden war.

Der Ring ist gesprengt. Deutschland und seine Verbündeten haben den Rücken frei. Geniale Feldherren führen uns auch im Westen dem Sieg und Frieden entgegen.

Wirtschaftlich hat unser Volk gleichfalls Beispielloses geleistet und die schwere Zeit der vollständigen Abschnürung und Einkreisung siegreich überwunden. Die Hoffnung unserer Gegner, uns auszuhungern, ist zuschanden geworden gleich ihrer Erwartung, uns auf die Knie zu zwingen, weil uns eines Tages Streiter oder Rohstoffe ausgehen könnten. Für die Beschaffung von Metallen zum Beispiel sehen wir erst zum Beginn der Mobilmachung der deutschen Vorräte. Der sich anbahnende wirtschaftliche Verkehr und Güteraustausch mit dem Osten verspricht uns weitgehende Erleichterung und ergänzt was deutsche Erfindungsgabe und deutsche Tüchtigkeit nicht bereits durch Schaffung von Ersatzstoffen, vorübergehend oder auch dauernd, entbehrlich gemacht haben.

Die Ernte war genügend, für Kartoffeln sogar recht gut. Kriegsgefangene ersetzten die Arbeitskräfte, die uns gefehlt hätten. Die beiden Kriegsanleihen des Jahres ergaben 25¾ Milliarden Mark und lieferten die Mittel zur Fortsetzung des uns aufgezwungenen Kampfes. Deutschland allein, von allen Völkern Europas, bringt den größten Teil seiner Kriegskosten durch langbefristete Anleihen auf und ausschließlich im eigenen Lande: jede deutsche Staatsschuld oder Grundschuld gehört einem deutschen Gläubiger; hebt sich also innerhalb der eigenen Volkswirtschaft auf. Abermals und in noch höherer Progression als früher sind die Einlagen in Banken und Sparkassen gewachsen, die letzteren allein um 6¾ Milliarden auf rund 24½ Milliarden Mark. Es versteht sich, daß diese, in allen am Kriege beteiligten Ländern auffallende Geldansammlung mit der starken Erhöhung des Umlaufs von Papiergeld zusammenhängt, die in Wechselwirkung eine allgemeine Verringerung der Kaufkraft des Geldes bedingt.

Der Bankdiskont betrug während des ganzen Berichtsjahres unverändert 5%. Die Wechselkurse haben sich nach dem russischen Zusammenbruch und in Anbetracht der auch im Auslande wachsenden Erkenntnis, daß wir die Sieger bleiben, sehr erheblich zu Deutschlands Gunsten gebessert. Dagegen verliert das englische Pfund Sterling im neutralen Ausland bereits 20% seines früheren Goldwertes, der französische Franken noch erheblich mehr; italienische Lire sind gar auf weniger als die Hälfte ihres Nennwerts gesunken und sogar der amerikanische Dollar steht an den Börsen der glücklichen und klugen Völker, die dem Weltkrieg ferngeblieben sind, nicht unerheblich unter Goldwert; und zwar trotz der von den Vereinigten Staaten erzielten Riesengewinne an Kriegslieferungen für unsere Feinde und seiner auf Europas Kosten vermehrten Goldvorräte. Aber der Eintritt der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg hat auch für diese die gewonnenen Vorteile umgewandelt in allgemeine Teuerung, schwierige Arbeiterverhältnisse, Forderungen von bis jetzt 22 Milliarden Mark an die Bundesgenossen und den aus politischen Gründen vordem allgemein bekämpften Staatsbetrieb der amerikanischen Eisenbahnen.

Unsere heutigen Feinde haben schon seit der Jahrhundertwende auch auf wirtschaftlichem Gebiet die öffentliche Meinung gegen Deutschland durch Verbreitung falscher Nachrichten vergiftet. Der nahe Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft war in den englischen Blättern fast eine kursthabende falsche Münze, die eifrig in Umlauf gebracht worden ist. Solcher Verhetzung gegenüber dürfen wir einige Kurse vergleichen, aus denen hervorgeht, wie sich die deutsche Wirtschaft sogar unter dieser furchtbaren Belastungsprobe bewährt hat, und wie der Vergleich bei den anderen aussieht.

Kurse		Ende 1913	Ende 1917
4% Deutsche Reichsanleihe		76	70
4% Preußische Consols		98	96
Deutsche Bank		248	263
Disconto-Gesellschaft		186	204
Dresdner Bank		150	172
Anatolische Eisenbahn		117	152
Hamburg-Amerika Linie	(Schiffahrt)	133	186
Nordeutscher Lloyd	(Schiffahrt)	116	157
Bochumer Gußstahl	(Eisen)	208	322
Nordhacher Hüttenwerke	(Eisen)	148	179
Deutsche Kaliwerke		126	249
Harpener Bergbau	(Kohle)	172	214
Gelsenkirchen	(Kohle)	329	386
Kattowitzer Bergbau	(Kohle)	228	243
Oberschlesischer Farben	(Chemie)	550	600
Rütgerswerke	(Chemie)	190	224
Siemens & Halske A.-G.		218	239
dagegen:			
4% Russische Anleihe von 1902		90	56
4% Französische Rente	in Paris	85	58
Banque de Paris	"	1670	1010
Englische Consols	in London	71¾	54¼
Bank of England	"	237	201
London City & Midland Bank	"	46	40
London & Northwestern Eisenbahn	"	120	95
4% United States (Panama) Bonds	in New York	100	84
Union Pacific Eisenbahn	"	134	114
Chicago, Milwaukee & St. Paul Eisenbahn	"	99	46
aber erst die Kriegsanleihen:			
5% Deutsche Kriegsanleihe	Ausgabekurs:	98	98
5% Englisch-Französische Kriegsanleihe fällig Oktober 1920	"	98	88½

Die Deutschen Kriegsanleihen, von denen jetzt 87 Milliarden in Umlauf sind, haben ihren Ausgabekurs behauptet; dagegen ist der vereinigte Britisch-Französische Staatskredit in dem verbündeten Amerika nur noch zu einem Preise bewertet, der eine Verzinsung von 10% ausdrückt. Dieser öffentliche Kurs ist aber ein genauerer Wertmesser als alle Reden und Reklamen.

Unsere eigenen Abschlußzahlen spiegeln die deutsche Wirtschaftslage deutlich wider: der Gesamtumsatz stieg von 129 Milliarden im Vorjahre auf 188 Milliarden, die fremden Gelder und Einlagen erhöhten sich von 3½ Milliarden auf über 5½ Milliarden; die Gesamtsumme unserer Vermögensaufstellung von 4070 Millionen auf 4600 Millionen. Nur in Höhe von nicht weniger als einem Zehntel sind diese Zunahmen zurückzuführen auf die in unserem vorjährigen Bericht erwähnte Aufnahme des Schlesischen Bankvereins und der Norddeutschen Creditanstalt. Durch diese Verschmelzung erhöhten sich unser Aktienkapital von 250 auf 275 Millionen, unsere bilanzmäßigen Rücklagen von 181½ auf 225 Millionen Mark.

Unsere Londoner Bankgebäude sind durch die englische Regierungs zwangsweise an zwei Konkurrenten verkauft worden. Trotz eifrigsten Durchforschens aller Bücher, Briefschaften und Geschäfte der Londoner Niederlassung hat sich nicht der geringste Anlaß zu irgendeinem Vorwurf- oder einem Vorwand für solch völkerrechtswidriges Vorgehen gefunden. Dagegen haben die englischen Behörden sich für berechtigt erachtet, unsere Beamten, auch wenn sie das 55. Lebensjahr überschritten hatten, jahrelang zurückzuhalten und ihrer Freiheit zu berauben. Unsere Telegraphenschlüssel, unsere Auskunftsbücher, unsere Kundenlisten sind uns fortgenommen worden.

Zu unseren Abschlußzahlen dürfen wir bemerken, daß der Zunahme der fremden Gelder von über 2000 Millionen eine mehr als entsprechende Zunahme der flüssig angelegten Mittel gegenüberstehe. Das Verhältnis dieser flüssigen Mittel zu den Verpflichtungen hat sich weiter von 44,53% auf 85,98% gehoben.

Der Besitz und die Verpflichtungen unserer Londoner Filiale sind nach den letzten uns bekannt gewordenen Zahlen in unseren Abschluß aufgenommen.

Der Betrag unserer Akzepte ist abermals gesunken. Infolge der gewaltsamen Unterbindung des Weltverkehrs ist unser Akzept vielfach ersetzt worden durch Inanspruchnahme von Bürgschaftskrediten; deren Betrag hat sich von 238 auf 556 Millionen erhöht.

Die Zahl der bei der Deutschen Bank geführten Kundenrechnungen ist von 580,416 auf 580,767 am Ende des Berichtsjahres gestiegen. Die Vermehrung unserer Kundenzahl ist zu erheblichem Teil durch die Verschmelzung mit dem Schlesischen Bankverein und der Norddeutschen Creditanstalt entstanden.

Unseren Bestand an verzinslichen Deutschen Schatzanweisungen haben wir um 70 Millionen auf 201 Millionen erhöht. In diesem Posten sind nur die kurzbefristeten Schatzanweisungen enthalten; die langfristigen finden sich unter den deutschen Anleihen, deren Bestand von 25 auf 38½ Millionen gewachsen ist. Andere Wertpapiere als diese Anleihen des Reichs und der Bundesstaaten haben wir nur noch in Höhe von rund 14 Millionen Mark. Die Eigenen Beteiligungen an Gemeinschafts-Unternehmen haben sich durch Abwicklungen auf 28 Millionen vermindert. Von der Zunahme der Schuldner entfallen 282 Millionen auf die neuen Filialen in den Provinzen Schlesien, Ostpreußen, Westpreußen und Posen. Die Vorschüsse auf Waren haben sich vermindert, weil viele der Kriegsgesellschaften, denen die Bewirtschaftung der deutschen Warenvorräte untersteht, allmählich ihren Geldbedarf aus Rücklagen selbst befriedigen konnten.

Unsere Zweiganstalten haben sich durchweg bewährt. Schon heute dürfen wir den Beweis als erbracht ansehen, daß unsere Ausdehnung auf den deutschen Osten ein Schritt in der rechten Richtung gewesen ist. Die Filiale in Sofia hat ihre Tätigkeit im Berichtsjahre aufgenommen. Für die schon vor Kriegsbeginn geplante Filiale in Bukarest haben wir ein geeignetes Bankgebäude gefunden. Die Errichtung einer Niederlassung in Riga haben wir solange verschieben müssen, bis dort Privatbanken der Geschäftsbetrieb gestattet wird.

Auch in diesem Jahre haben wir alle Ausgaben für Neueinrichtung, Abnutzung und bauliche Anpassung unserer Bankgebäude vollständig abgeschrieben.

Der bargeldlose Verkehr hat sich in erfreulicher Weise ausgebreitet. Allerdings bleiben noch viele Einrichtungen in dieser Hinsicht verbesserungsfähig, nicht zum wenigsten die Gebräuche der Behörden selbst. Unseren Beamten erwuchs durch den erhöhten Ueberweisungs- und Scheckverkehr eine kaum zu bewältigende Arbeit, und allen Banken der entsprechenden Mehrausgaben. Unsere Inanspruchnahme im Scheckverkehr hat sich während des Krieges nach Stückzahl und Gesamtbetrag verdoppelt.

Unsere Abteilung zur Vermittlung von Geldsendungen an deutsche, österreichische, ungarische und türkische Gefangene im feindlichen Ausland, in der über 160 Beamte arbeiten, hat im Jahre 1917 ihre segensreiche Tätigkeit fortgesetzt. Leider wurden in den letzten Monaten des Berichtsjahres infolge der erzwungenen Betriebseinstellung der russischen Banken Auszahlungen in Rußland unmöglich.

Eine sehr große Zahl unserer Beamten dient in den Fronten. Durch Anstellung von Hilfskräften haben wir so gut wie eben möglich unsere Betriebe aufrechterhalten, wenn auch nur dank außerordentlicher hingebungsvoller Anstrengung aller Mitarbeiter, vom ersten bis zum letzten. Die Zahl der Beamten der Deutschen Bank einschließlich der Vorstandsmitglieder betrug am Jahresschluß 13822 gegen 10603 Ende 1916. Als Anlage zu diesem Bericht geben wir wiederum das Verzeichnis der Tapferen aus unserem Kreise, die ihr Leben für das Vaterland lassen mußten. Ihr Andenken bleibt bei uns in Ehren und soll an geeigneter Stelle in unserem Direktionsgebäude verewigt werden.

Wir haben unserer Beamtenschaft auch während des Berichtsjahres durch wiederholte Zulagen die Ueberwindung der herrschenden Teuerung zu erleichtern gesucht und schlagen der Generalversammlung vor, den Beamten für ihre außerordentliche Anstrengung und die Ueberlastung durch die Kriegsverhältnisse eine einmalige Zuwendung von 2½ Millionen Mark zu bewilligen. Insgesamt hat alsdann die Deutsche Bank für ihre Beamtenschaft in 1917 über die festen Gehälter und Weihnachts-Zuwendungen hinaus eine Summe von ℳ 20,724,497 getragen.

Dem Dr. Georg von Siemens-Fond für die Beamten sind freie für ähnliche Zwecke bestimmte Gelder zugewachsen, die beim Schlesischen Bankverein und bei der Norddeutschen Creditanstalt angesammelt waren.

Für Steuern und Abgaben hatten wir einschließlich der Rücklage für Zinsbogensteuer ℳ 7,180,048.97 zu erlegen gegen ℳ 5,450,151.91 im Vorjahr.

Die Deutsche Ueberseeische Bank hat sich unter sehr schwierigen Verhältnissen abermals gut behauptet und dürfte die gleiche Dividende wie im vorigen Jahre verteilen.

Der Ertrag aus „Dauernden Beteiligungen" und Kommanditen enthält die für 1916 vereinnahmten Dividenden auf unseren Besitz an Aktien

der Deutschen Ueberseeischen Bank (8%)		
der Deutschen Vereinsbank (8%)	für 1917	6½%
der Essener Credit-Anstalt (8½%)	"	9%
der Hannoverschen Bank (7½%)	"	8%
der Mecklenburgischen Hypotheken- und Wechselbank (15%)	"	13%
der Niederlausitzer Bank A.-G. (7%)	"	6%
der Oldenburgischen Spar- u. Leih-Bank (10%)	"	13½%
der Pfälzischen Bank (6%)	"	7%
der Privatbank zu Gotha (6%)	"	7%
der Rheinischen Creditbank (6%)	"	7%
der Württembergischen Vereinsbank (7%)	"	7%
und der Deutschen Treuhand-Gesellschaft (12½%)	"	15%

Wie aus dem Obigen ersichtlich, können alle diese Institute für das vierte Kriegsjahr den gleichen oder einen höheren Gewinn verteilen, wie für das dritte.

Der starke Rückgang der „Dauernden Beteiligungen" erklärt sich durch die Verschmelzung mit dem „Schlesischen Bankverein, dessen Anteile bekanntlich seit 20 Jahren zu sehr erheblichem Teile in unserem Besitz gewesen sind.

Die Anatolische Eisenbahn-Gesellschaft hat 7% Dividende verteilt und sich unter den schwierigen Kriegsverhältnissen voll bewährt. Die Bahnhofanlagen in Haidar-Pascha wurden durch eine Feuersbrunst schwer beschädigt; die Gesellschaft war glücklicherweise gegen solche Zufälle durch Versicherung gedeckt und wird nur von einem erträglichen Schaden betroffen. Die Bagdad Eisenbahn-Gesellschaft konnte aus Mitteln des Reichs den Bau ihrer Strecken, soweit er den Zwecken der Kriegführung dient, fortsetzen. Noch immer harrt die Gesellschaft einer gerechten Lösung der Schwierigkeiten, auf die wir in unserem vorjährigen Bericht hingewiesen haben.

Unsere Petroleum-Unternehmungen haben für die Versorgung, namentlich auch der deutschen Eisenbahnen, des Heeres und der Flotte mit Schmieröl, Treiböl, Benzin und Petroleum abermals kaum zu entbehrende Dienste geleistet. Die Steaua Romana A.-G. für Petroleum-Industrie in Bukarest hat die im Vorjahr erwähnten Zerstörungen im Wesentlichen wieder gutmachen können, wobei allerdings ihre großen Vorräte an Materialien zum erheblichen Teil aufgebraucht worden sind. Die Grubenbetriebe in der Moldau wie in der Wallachei haben die Friedensausbeute zumeist wieder erreicht. Für die willkürliche Zerstörung unserer Anlagen haben wir seitens des Rumänischen Staates eine bedeutende Entschädigung zu erwarten. Inzwischen ruft die Gesellschaft zur Stärkung ihrer Betriebsmittel für die vorhandenen Aufgaben die Vollzahlung des Aktienkapitals von 100 Millionen Lei ein und verteilt für das Jahr 1916, wie in 1915, eine Dividende von 10%. Auch die Deutsche Petroleum-Aktien-Gesellschaft, die nunmehr unter Anderem 50 Millionen Lei vollbezahlte Steaua Romana-Aktien besitzt, hat die Vollzahlung auf ihr Kapital von 35 Millionen Mark einberufen. Das englische Eigentum der Europäischen Petroleum Union G. m. b. H., von deren Kapital die Steaua etwas über die Hälfte besitzt, ist von der Britischen Regierung zwangsweise verkauft worden. Auch aus diesem Titel sieht der Steaua eine hohe Summe zu, da sowohl die Tankdampfer-Flotte von über 70000 Tonnen, wie das sonstige in England gelegene Eigentum dieser Gesellschaft, bedeutende Werte darstellt.

Die Ungarische Erdgas-Aktien-Gesellschaft hat im Berichtsjahr die zweite Einzahlung von 30% auf ihr Aktienkapital von 27 Millionen Kronen eingefordert. Die bisher abgeteuften Schächte haben mit einer täglichen Erzeugung von 1½ Millionen Kubikmeter die auf die Entwicklung dieses Unternehmens gesetzten Erwartungen vollauf gerechtfertigt.

Die Donau-Schiffahrtsunternehmungen Bayerischer Lloyd hat sich, aus der vor dem Kriege gegründeten G. m. b. H. mit 4 Millionen Kapital, im Berichtsjahr zu einer Aktiengesellschaft mit 16 Millionen Mark Grundvermögen entwickelt; davon sind 10 Millionen eingezahlt. An dem Unternehmen ist nunmehr auch das Reich, ebenso wie die Königlich Bayerische Staatsregierung, mit nennenswerten Beträgen beteiligt. Nach Vereinigung mit der Donauflotte der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft besitzt das Unternehmen nunmehr an Dampfern, Motorschiffen und Schleppkähnen insgesamt etwa 140 Schiffseinheiten mit etwa 10000 PS. und 100000 Tonnen Frachtraum. Für das Geschäftsjahr 1916 wurde eine Dividende von 7½% verteilt und auch für das abgelaufene Jahr darf ein günstiger Bericht erwartet werden.

Die Bayerischen Stickstoff-Werke A.-G. haben abermals 14% verteilt. Die Gesellschaft hat von der Königlich Bayerischen Regierung die Vorkonzession zur Ausnutzung der Wasserkraft (von rund 200000 Pferdestärken) des unteren Innflusses erhalten. Mit hervorragender Beteiligung bayerischer Banken und Firmen hat sich unter unserer finanziellen Führung ein Syndikat zur Vorbereitung dieses Unternehmens gebildet, dessen Durchführung einen Kapitalaufwand von über 150 Millionen Mark erfordern dürfte.

Die Mitropa, Mitteleuropäische Schlafwagen- und Speisewagen A.-G. kann für ihr erstes Geschäftsjahr die Ausschüttung einer Dividende von 8% vorschlagen.

Die uns seit Jahrzehnten nahestehende Baugesellschaft Philipp Holzmann in Frankfurt a. M. wurde unter Führung der Deutschen Vereinsbank und unseres Instituts mit der Internationalen Baugesellschaft verschmolzen und in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

Von sonstigen Gemeinschafts-Unternehmungen erwähnen wir:

Kapitalerhöhungen
der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., der Badischen Anilin- und Sodafabrik, der A.-G. für Anilin-Fabrikation, sowie der Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning,
der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft,
der Schultheiß' Brauerei A.-G. (Verschmelzung mit der Spandauer Berg-Brauerei),
der Kostheimer Cellulose- und Papierfabrik A.-G.,
der Rheinischen Stahlwerke zu Duisburg-Meiderich,
der Howaldtswerke, Kiel,
der Maschinenfabrik Schieß A.-G., Düsseldorf,
der Braunkohlen- und Briket-Industrie A.-G., Berlin, u. A. m.

Die Filiale Frankfurt war beteiligt bei der Kapitalerhöhung der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron, der A.-G. für Zellstoff- und Papierfabrikation Aschaffenburg, der J. Brüning & Sohn A.-G., Langendiebach.

Die Filiale Stettin beteiligte sich an der Kapitalerhöhung der Neuen Dampfer-Compagnie und der Stettiner Oderwerke A.-G. für Schiff- und Maschinenbau.

Die Filiale Breslau war beteiligt bei der Kapitalerhöhung der Linke-Hofmann-Werke, Breslauer A.-G. für Eisenbahnwagen-, Lokomotiv- und Maschinenbau.

Die Filiale Dresden war beteiligt an der Kapitalerhöhung der Sächsischen Gußstahlfabrik in Döhlen und an der Uebernahme von Aktien der Lingner-Werke A.-G. in Dresden.

Ferner haben wir neue Aktien der Beroper Walzwerk A.-G., der Kattowitzer A.-G. für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb, sowie der A.-G. Charlottenhütte an der Börse eingeführt.

Von abgewickelten Geschäften erwähnen wir u. A.: Aktien der Schubert & Salzer Maschinenfabrik A.-G., der Vereinigten Glanzstoffabriken A.-G., der Hirsch, Kupfer- und Messingwerke A.-G., der R. Wolf A.-G. in Magdeburg, der Deutschen Eisenbahnsignalwerke A.-G., der Kronprinz A.-G. für Metallindustrie, der Maschinenfabrik Augsburg Nürnberg A.-G., der Braunkohlen- und Briketwerke Roddergrube A.-G., der Stahlwerk Becker A.-G., Umwandlung der Vorzugsaktien des Georgs-Marien-Bergwerks- und Hütten-Vereins usw.

Unsere Konsortial-Rechnung enthielt am Jahresschlusse

Beteiligungen an festverzinslichen Werten	M. 2,881,294.46
" an Aktien von Banken, sowie Eisenbahnen u. anderen Transport-Unternehmungen	" 9,329,978.88
" an Grundstück-Geschäften	" 2,768,771.55
" an industriellen und verschiedenen anderen Unternehmungen	" 11,818,753.83
" an Kriegskreditbanken und Kriegsgesellschaften	" 1,405,603.—
zusammen 332 Beteiligungen im Buchwerte von	M. 28,659,401.71

Den über 4% Geldzinsen (welche in die Zinsenrechnung geflossen sind) erzielten Gewinn auf Gemeinschafts-Unternehmen haben wir, wie in den Vorjahren, zu Abschreibungen verwendet.

Der Bestand eigener Wertpapiere gliedert sich wie folgt:

Staats- und Kommunal-Papiere sowie deutsche Pfandbriefe	M. 47,606,926.85
Eisenbahn- und Industrie-Obligationen	" 2,735,000.00
Eisenbahn-, Bank- und Industrie-Aktien	" 2,010,926.85
Verschiedene kleine Bestände	" 128,627.30
zusammen in 746 Gattungen	M. 52,680,771.10

An der Zeichnung der bis zum Ende des Jahres 1917 ausgegebenen Kriegsanleihen waren wir mit rund fünf Milliarden beteiligt. Darüber hinaus haben wir annähernd zwei Milliarden Übernommene Kriegsanleihen in unserer Kundschaft untergebracht. Auf die während der Abfassung dieses Berichts aufgelegte achte Kriegsanleihe beträgt die Summe der von uns vermittelten Zeichnungen weit über eine Milliarde.

Wir haben alle Vermögensteile der Bank sorgfältig geprüft und unter Berücksichtigung der Kriegsgefahren bewertet, insbesondere auch die in London befindlichen Aktiven, sowie unsere Außenstände in Rußland.

Hiernach sind wir in der erfreulichen Lage, die Erhöhung unserer erstmals für das Jahr 1909 erklärten Dividende von 12½% auf 14% vorzuschlagen.

In den Aufsichtsrat wurden in der letzten ordentlichen Generalversammlung neu gewählt:

Herr Kommerzienrat Nicolaus Eich, Generaldirektor der Mannesmannröhren-Werke in Düsseldorf;
Herr Kommerzienrat Albert Pinkuß in Berlin, der unserer Bank wertvolle Mitarbeit geleistet hat, aber leider schon am 7. Januar d. J. zu unserem größten Bedauern unserem Kreise durch den Tod entrissen wurde; sowie
Herr Senator Emil Possehl in Lübeck.

Am 16. Juli des Berichtsjahres verlor unser Aufsichtsrat durch den Tod zwei geschätzte Mitglieder, Herrn Geheimen Kommerzienrat Fritz von Friedlaender-Fuld und unseren langjährigen Mitarbeiter in wichtigen Geschäften Herrn Geheimen Kommerzienrat Otto Braunfels. Wir werden das Andenken der beiden Verstorbenen dauernd in Ehren halten.

In den Ortsausschuß Konstantinopel wurde neu gewählt Seine Exzellenz Herr Wirklicher Geheimer Rat Dr. J. Jahn, Mitglied der Verwaltung der öffentlichen Ottomanischen Schuld als Vertreter der deutschen Staatsgläubiger. Sein Vorgänger Herr Minister R. Prüfsch Exzellenz sah sich zu unserem besonderen Bedauern veranlaßt, aus dem Ortsausschuß in Konstantinopel auszuscheiden, nachdem er seinen Wohnsitz nach Deutschland zurückverlegt hatte.

In den Ausschuß der Rheinisch-Westfälischen Filialen wurden neu gewählt die Herren Paul the Losen in Düsseldorf und Fabrikbesitzer Hugo Mann in Barmen.

Verluste hatten wir zu beklagen bei dem Ausschuß für die Rheinisch-Westfälischen Filialen durch den Tod des Herrn Geheimen Kommerzienrat Adalbert Coleman, sowie bei dem Ausschuß für die Schlesischen Niederlassungen durch das Hinscheiden des Herrn Albert Möller.

MARCHIVUM

Herr Dr. jur. Alfred Wolff, seither Direktor der Münchener Filiale, ist zum Direktor der Filiale Brüssel ernannt worden. Unser langjähriger Mitarbeiter Herr Ferdinand Kaup, früher Direktor in Brüssel, wurde mit der Errichtung der neuen Filiale in Bukarest betraut.

Im Berichtsjahre wurden ferner ernannt:

in Berlin: Herr Rechtsanwalt Dr. Jacob Berne zum stellvertretenden Direktor, die Herren Theodor Nitzschke, Paul Böhinger, Karl Wichmann und Otto Reichhard zu Abteilungsdirektoren;
in Breslau: zu stellvertretenden Direktoren der Filiale die Herren Carl Böttcher und Max Mende;
in Graudenz: zum Direktor der Zweigstelle Herr Fritz Kirschner;
in Darmstadt: Herr Ferdinand Bausbach zum Direktor der Zweigstelle;
in Dresden: Herr Adolf Kraemer zum Direktor, Herr Alwin Wenzel zum stellvertretenden Direktor der Filiale;
in Düsseldorf: Herr Richard Stengel zum stellvertretenden Direktor;
in Hamburg: zu stellvertretenden Direktoren die Herren Edwin von Janinski und Carl Simminger;
in Sofia: zum Direktor Herr Dr. Paul Bonn, vordem stellvertretender Direktor der Frankfurter Filiale;
in Stettin: Herr Ernst Finke zum stellvertretenden Direktor.

Diese sämtlichen Ernennungen bedeuten Beförderungen langjähriger Mitarbeiter aus unserem eigenen Kreise. Neu trat in denselben Herr Kommerzienrat Josef Böhm, der zum Direktor für unsere Niederlassungen in München, Nürnberg und Augsburg ernannt worden ist.

Unser Freund und Mitarbeiter, Herr Otto Roese, langjähriges Direktionsmitglied unserer Londoner Niederlassung, hat sich in den Ruhestand zurückgezogen, nachdem er drei Jahre lang von den Engländern zwar an der Ausübung seines Berufs und an dem Besuch der City verhindert, aber auch nicht freigelassen worden war, obgleich dem bald Sechzigjährigen nach Völkerrecht das Verlassen Englands nicht hätte versagt werden dürfen. Im Berichtsjahre endlich durfte er nach Deutschland zurückkehren. Er bleibt unserem Freundeskreise ein geschätztes Mitglied.

Ausgeschieden sind auch der Direktor der Filiale Dresden, Herr Carl Behrends, und Herr Otto Ecke, Direktor bei der Filiale München, die sich beide nach langjähriger treuer Mitarbeit in den Ruhestand zurückgezogen haben. Ferner ist ausgeschieden Herr Franz Köbner, stellvertretender Direktor bei der Filiale Konstantinopel, um in den Reichsdienst überzutreten.

Bei der Hauptniederlassung haben wir leider den Tod zweier langjähriger, bewährter und treuer Mitarbeiter zu verzeichnen, der Abteilungsdirektoren Herren Paul Herrmann und Friedrich Koppe.

Im Feldlazarett verstarben Herr Fritz Liepmann, Direktor unserer Filiale Danzig, und Herr Friedrich Berger, Direktor der Zweigstelle Wiesbaden. Diesen beiden bewährten Mitarbeitern, die nun leider Opfer des Krieges geworden sind, bleibt ein besonderes Andenken in unserem Kreise gesichert.

Zu dem Reingewinn des Jahres von . . .	M. 50,002,241.65
tritt der Vortrag aus 1916 mit	„ 12,272,747.44
zusammen	M. 62,275,989.09

Wir beantragen:

1. der freien Rücklage wie im vorigen Jahr zu überweisen	M. 1,500,000.—
2. für Abschluß-Zuwendungen an die Angestellten zu bewilligen	„ 4,800,000.—
3. eine Dividende von 14% auf M. 275,000,000 Grundkapital an die Aktionäre zu verteilen	„ 38,500,000.—
4. dem Aufsichtsrat den satzungsgemäßen Gewinnanteil (7 vom Hundert nach 6½% Dividende und allen Rücklagen und Zuwendungen) zu überweisen . . .	„ 1,562,419.35
5. wie im vorigen Jahre auf unsere Bankgebäude eine Sonderabschreibung vorzunehmen, um deren Buchwert auf M. 40,000,000 zurückzuführen	„ 4,000,000.—
zusammen	M. 49,862,419.35
Hiernach verbleibt ein Gewinn-Ueberschuß von	M. 12,423,569.74

Der im Osten wiederhergestellte Frieden und die günstige Kriegslage im Westen gestatten, die im ersten Kriegsjahr vorgenommene außerordentliche Erhöhung des Gewinnvortrages bestimmten Zwecken zuzuführen. Wir beantragen deshalb, die Generalversammlung wolle beschließen

6. der Beamtenschaft in Ansehung der außergewöhnlichen Arbeitsbelastung durch die Kriegsverhältnisse zuzuwenden	M. 2,500,000.—
7. der freien Rücklage zuzuführen weitere	„ 3,500,000.—
und den Rest von	„ 6,423,569.74
auf neue Rechnung vorzutragen.	
	M. 12,423,569.74

Das Vermögen der Deutschen Bank an Kapital und Rücklagen beträgt hiernach ohne den Vortrag M. 505,000,000.

Berlin, im April 1918.

Der Vorstand der Deutschen Bank

A. v. Gwinner G. Heinemann P. M. Herrmann V. Mankiewitz
E. Michalowsky O. Schlitter G. Schröter E. G. v. Stauß
O. Wassermann.

Offene Stellen

Durch Todesfall ist die Stelle des

Leiters unser. Kaufhauses

neu zu besetzen. Wir suchen daher eine tüchtige, im Kolonialwaren-Geschäft erfahrene, an selbständige Arbeiten gewöhnte Kraft. Q32

Angebote mit Zeugnisabschriften an

Portland-Cement-Fabrik Dyckerhoff & Söhne
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Amoeneburg bei Biebrich a. Rhein.

Eine hiesige Kohlengroßhandlung sucht einen
tüchtigen **Kaufmann**
(auch Kriegsbeschädigten) für den Versandposten zum sofortigen Eintritt. Gefl. Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche u. Nr. W. C. 775 an die Geschäftsst. ds. Bl. Z31

Etwa 10 tüchtige Dreher

auch **Werkzeugdreher**, sow. mehrere
tüchtige Werkzeugschlosser
zum sof. oder baldigen Eintritt gesucht. Angebote m. Zeugnisabschriften event. persönlicher Vorstellung bei 832

Rhemag
Rhenania Motorenfabrik Akt.-Ges.
Mannheim-Käferthal.

Wir suchen **2 tüchtige**
Vorarbeiter und Einsteller
für Drehbank und Bohrmaschine, ferner N34
Arbeiterinnen
Metallwerke Schmitt
Abteilung: **Große Merzelstraße 41.**

Schnittmacher
Werkzeugmacher
Werkzeugdreher
gesucht. Zb35
Weintraud & Co., G. m. b. H.
Metallwarenfabrik, Offenbach am Main
Waldstrasse Nr. 239.

Schreiner
Schlosser
und Tüncher
garnisondienst- oder arbeitsverwendungsfähig sofort gesucht. Da9
Angebote unter Chiffre G. 1668 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für die Abteilung
Konfektionierte Weisswaren
suchen sofort tüchtige erste branchekundige T35
Verkäuferin.
Herm. Schmoller & Co.

Militärfreier
Werkmeister
gelernter Dreher, sucht Stellung in Dreherei oder Schlosserei. N31
Schriftl. Anfragen sind zu richten an L. Jung, Mannheim, Belpinstraße Nr. 13.

Bankfiliale
in der Pfalz Nähe Mannheims, sucht tüchtiges mit Kurzschrift und Maschinenschreiben durchaus bewandertes B72e
Fräulein
zu baldigem Antritt. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten unter **C. 500** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim.**

Für die zum Heere eingezogenen Beamten sucht **große Versicherungsgesellschaft**
redegewandte Damen
für den Außendienst. Auch während der kurzen Probezeit Vergütung. Persönliche Meldungen vorm. 9—10 Uhr auf dem **Büro der Victoria, R 1, 1, II., Heinr. Leister.** 6813

Stenotypistin
keine Anfängerin, von großer hiesiger Aktiengesellschaft zum Eintritt auf 1. Juni oder später gesucht. Ca34
Ausführliche Bewerbungen unter W. T. 193 an die Geschäftsstelle.

Stenotypistin
zum sofortig. Eintritt von hiesiger Aktiengesellschaft gesucht. Es werden nur vorgeschrittene Bewerberinnen berücksichtigt.
Schriftliche Angebote unter **W. S. 193** an die Geschäftsstelle ds. Bl. G34

Stenotypistin
völlig perfekt, flott im Rechnen zu möglichst baldigem Eintritt gesucht. 7879
Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unt. D. W. 97 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Arbeiterin
f. Damenschneiderei sucht **G. Merle** 7638
Richard Wagnerstraße 32.

Tüchtige Friseuse
sowie **Herrn-Friseur**
sofort oder später gesucht.
J. Roos D 2, 6. 7852

---

1 Schneiderin
sofort oder später gesucht.
E. Kegel, 7844
Lindenhofstraße 56 III.

---

2 Lehrmädchen
sowie
Cigaretten-Arbeiterin
Tabakzupferin
sof. gesucht. D29
Cigarettenfabrik Monti
Kleine Merzelstr. 7.

Monatsfrau
ges. **Augartenstr. 69, I.** 7860

Ein zuverlässiges, fleißig
Mädchen
wird in gutes Haus nach Landau gesucht. Näh. bei **Martin, R 7, 26.** 7498

Selbst. zuverl. **Alleinmädchen oder Aushilfe** für gut bürg. kl. Haushalt (2 Pers.) sof. ges. 7847
Ph. Kloos, Rosengartenstraße 19, 2 Treppen.

Stellen-Gesuche.

Tücht. Fräulein
bewandert in allen Bürobarbeiten, sowie in Stenographie und Maschinenschreiben, sucht sich per 1. Juni zu verändern. Ang. u. D. S. 98 a. d. Geschäftsst. 7864

Junge Frau
mit Töchterschulbildung, perfekt im Maschinenschreiben, längere Zeit auf dem Büro ihres Vaters tätig gewesen, sucht **passende Beschäftigung.**
Angebote u. D. Q. 91 an die Geschäftsstelle. 7859

Feuerversicherungs-Beamter
mit dem Entwerfen von Versicherungsscheinen (conceipieren) gut vertraut **sucht Stellung.** Derselbe wäre auch geneigt in den Außendienst zu treten. Angebote unter **D. E. 80** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7827

Kaufm. Lehrstelle
gesucht. Bewerber: 17 J., Einjähriger. 6701
Mitteilung erbeten unt. R. O. 14 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verkäufe.

Haus-Verkauf.
Ein Mück. Eckhaus, gut rentierend, 35 Mtr. Straßenfr., mit 2 Läden, wegzugshalber, sofort unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**
Angeb. nur von Selbstkäufer unter **B. 482** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.** B72f

---

Aeußerst vorteilhafte
Kapitalanlage
Neues sehr rent. Haus, Oststadt, m. mod. 4 u. 5 Zimmerwohn. wegen anderw. Unternehm. preisw. s. verk. Anfr. von Selbstinteressenten u. **O. W. 161** an **Rudolf Mosse, Mannheim** E44g

---

Haus mit Magazin
in gt. Lage bei größ. Anzahl. zu kaufen ges. Angeb. erbeten unt. **R. M. 162** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** E44h

---

Brillantring u. Medaillon
zu verkaufen. 7867
Henkel,
Rosengartenstraße 17.

Eine Bettstelle mit Rost
zu verkaufen. 7849
Wick, T 6, 31, II.

Grosse Partie
Flur arderoben
Spiegel und Bilder
preiswert zu verkaufen.
H. Schwalbach Söhne
B 7. 4, Magazin. Db 0

Schulbank
zweisitzig
Aquarium
sehr billig zu verkaufen.
7752 **Kopf, H 1, 5 IV.**

---

2 Ledersessel
zu verkaufen. 7850
Bantel, D 2, 8, 1. Stock.

Umständeh. einige prachtv.
Oelgemälde
Düsseldorfer u. Münchener Künstler, gute Originale zu jedem annehmb. Preis zu verkaufen. 7570
Kaiserring 26 II.

Damenrad
ohne Ber. zu verk. 7843
Trampert, Seckenheimerstraße 50, 2. Stock links.

Gelberüben
circa 40 Ztr. zu verkaufen.
R. Voos, Lützelsachsen
Bergstraße. 7841

Ziege
mit 2 Jungen zu verk.
Overbeck, Bindeckstr. 72.
7869

Eich. Schlafzimmer
preiswert zu verkaufen.
7671 **Dietrich, E 3, 11.**

Ein polierter
Schrank
zu verkaufen. 7716
Schent, L 12, Nr. 12.

---

200 massive
Pappkasten
20 × 30 × 55, auch zum Versand geeignet, abzugeben. Ca90
Ernst Baum
Spitzengeschäft, Planken
E 2. 1/3, Zwischenstock.

Wegen Umzug 1 kompl. Kücheneinrichtung Schlafzimmer mit Röste u. Matratzen, 1 Vertikow, ein Kleiderschrank, 2 Schreibtische, 1 Kopierpresse, ein Gasherd m. Tisch, 1 eing. Bett m. Rost u. Matratze u. l. Versch. billig zu verk.
Lea Neunert, S 3, 4, part. Sa19a

---

1 prachtv. Eichen-Schlafzimmer, 1 Schrank, ein Diwan, 2 Betten zu verkaufen. 7870
Heuer, U 4, 23, 2. St.

Möbel-Verkauf!
Große Auswahl in Schlaf- und Wohnzimmer, Küchen-Einrichtungen, sowie einzel. Möbelstücke aller Art, neu u. gebraucht
Kissin, S 3, 10
(Lager) La16a
Telephon 7521.

Rundeisen
25 und 30 m/m stark, ca 2000 Kilo, gebraucht, zu verkaufen. Mc81
Lanz
Kreppmühlstraße 27.

Kauf-Gesuche.

Villa
im östlichen Stadtteil 12 bis 14 Piecen mit schönem Garten zu **kaufen gesucht.**
Angebote u. **D. R. 92** an die Geschäftsst. d. Bl. 7861

Kriegerwitwe!
Suche geg. mäß. Zahlung **gebrauchten Kleiderschrank** zu kaufen. 7860
J. Sauer, Lortzingstr. 39.

Erstkl. Piano
gut erhalten, ges. Ta20a
Fabrikat u. Preis u. T. H. 108 an die Geschäftsst.

Rohrplattenkoffer oder Imitation
zu kaufen gesucht. 7721
Angebote an **Kästner,** Meerfeldstraße 60.

Briefmarken-Sammler!
Kapitalist sucht auf seiner Durchreise für 200 000 ℳ große Sammlungen, Raritäten, speziell Hinterlassenschaften, zu gt. Preisen anzukaufen. Vermittl. zahle hohe Provision. Is. Bank-Refer. Gefl. Angeb. u. Preis u. „Sammler" **Hotel Holländischer Hof Mainz.** E375

Vermietungen
Wohnungen.

C 3, 18
6 Zim.-Wohn., Badezim., Speisek. u. Zub. z. v. M8
Anzus. von 10—1 Uhr.

E 2, 14
3 Tr., schön leeres Zimmer mit Gas zu verm. 7778

N 5, 1
Eckhaus, 3. St., acht Zim. u. Zub. p. sof. z. vm., gr. eleg. Räume. Näh. part. Tel. 876. A6a.

R 4, 13
4 Zimmer und Küche z. verm. Näh. part. 7780

R 7, 35
2 Zimmer und Küche an ruhige Mieter abzugeben. Näh 2. Stock rechts. 7416

Luisenring 35
4. Stock
7-Zimmerwohnung mit allem Zubehör, elektrisch. Licht, sofort zu vermieten. Näher. Augusta-Anlage 23 Tel. 874. 2832

Prinz Wilhelmstr. 19
part., 7 Zimmer mit Zubehör, Zentralheizung, z. 1. April 1918 zu vermieten. Te8
Näh. im Bureau (Hof).

Lange Rötterstr. 34
Schöne 5 Zimmerwohnung mit Wohndiele und allem Zubehör, sowie schönes geräum. Bürogebäude zum 1. Juli evtl. früher zu verm. Näheres bei **Hench** daselbst oder b. **Köstner** Tel. 767. 224a

---

Balkon-Wohng.
8 Zimmer, Badezimmer, Küche u. Zubehör, ganz oder geteilt per 1. Juli zu vermieten. La17
Näh. H 7, 35, im Laden.

Gr. leer. Mansardenzim.
zu vermieten. 7848
Kepplerstraße 5, parterre.

Bess. Herr, Dauermieter, sucht 1 oder 2 7883
gut möbl. Zimmer
Nähe Tattersl.—Friedrichsplatz. Ang. u. D. Z. 100 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Vermietungen
möbl. Zimmer.

G 7, 1, 2. St. l.
Möbl. Zimmer nur an anst. Herrn zu verm. 7849

P 5, 11/12 3 Tr.
Gut möbl. Zimmer zu vermieten. 7784

P 6, 20 3. St.
Schön möbliertes Zimmer mit Pens. sof. zu v. 7796

U 4, 19 2 Tr.
Gut möbl. sep. Zimmer evtl. Wohn- u. Schlafzim. an geb. Dame z. vm. 7868

Prinz Wilhelmstr. 21
4 Treppen, möbl. Zimmer zu vermieten. 7546

Stamitzstr. 4, II. r.
Gut möbl. Zimmer, sep., p. 1. Mai zu verm. 7784

Stephanienufer 23
2 Treppen
Schönes möbl. Zimmer sofort an bess. Herrn zu vermieten. 7707

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
mit Bad, elektrisch Licht und Dampfheiz. an Herrn zu vermieten. 7826
Zu erfr. in der Gesch.

---

1 möbl. Zimmer
mit 2 Betten in **Schriesheim** zu vermieten. Gefl. Angebote unt. W. Q. 101 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. 8033

Miet-Gesuche.

2 hübsche 7727
möbliertes Zimmer
womögl. Nähe Friedrichsplatz auf 15. Mai gesucht.
Angebote mit Preis an **Lina Neuer, Heidelberg, Schloßberg 49.**

Pension
für 11jähr. Schüler der Lessingschule gesucht.
Angeb. m. Preis u. B. H. 48 an die Gesch. 7700

Ehepaar findet schön möbl.
Wohn- und Schlafzimmer
sowie einger. Küche, mit freier Aussicht. 7715
Käfertalerstr. 193, 2. St.

Beamter sucht 7851
möbl. Zimmer
sofort od. später. Angeb. mit Preis erb. u. D. N. 88 an die Geschäftsstelle.

Geschäftsdame sucht
gut möbl. Zimmer
mit voll. Pens. in bess. ruh. Hause. Ang. u. D. W. 87 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Gesucht einfach 7852
möbl. Zimmer
ohne Bett evtl. mit Teilzu Büronebrauch. Angeb. zu richt. unter Nr. D. O. 89 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bessere Dame sucht
möbl. Zimmer
eventl. mit Klav. Ang. u. D. T. 94 a. d. Geschäftsst.

Geldverkehr.

Hypotheke
auch für Industrie bis zu 100 Mille auszuleihen durch **Jos. Gehrig,** N 2, 2, Tel. 182. 7666

Verloren.

Verloren ging Samstagabend ½12 Uhr an der Friedrichsbrücke 7878
1 Lacktäschchen
mit Inhalt u. a. 1 Notizblock m. Feldadressen. Abzugeben gegen Belohn. bei **Meindl, Käfertal, Mannheimerstraße 61.**

Sonntag ging zwischen Waldpark, Lindenhofüberführung, Ring, Planken und Friedrichspark 7880
sowie silber. Brosche
(3 Röschen)
verloren. Da Andenken, Wiederbringer gute Belohnung. 7880
Schiefelbein, Gontardstr. 31.

Damen-Schirm
mit hellem Griff am Sonntag nachmittag auf der Rheinpromenade an einer Bank stehen gelassen. Der ehrliche Finder erhält 10 M. Belohnung. 7868
Roth, K 4, 24.

MARCHIVUM